

fiftyfifty

32. Jahrgang
September
2026

Wohnungslose von der Straße lesen.
3,40 Euro, davon 1,70 Euro für den/die VerkäuferIn

[soziales/politik/wirtschaft/kunst/kultur](#) [fiftyfifty.de](#)

NUR
KAUFEN
HILFT
WIRKLICH!

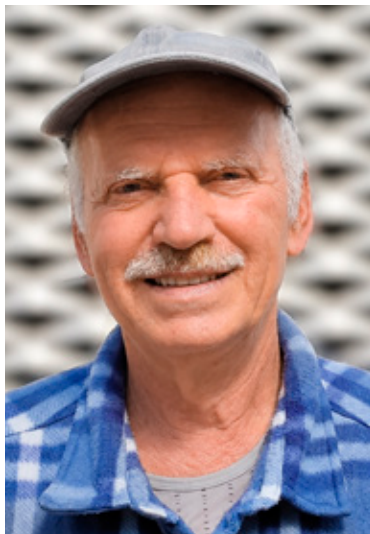
KULTUR UNTER DRUCK

RECHTE IDEOLOGIEN AUF DEM VORMARSCH

Zusätzlich unser ObdachLOS kaufen und ein Unikat von Klaus Klinger oder eine Grafik von Jacques Tilly gewinnen.
Jedes zweite Los gewinnt!



Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Rudolf Druschke, *fiftyfifty*-Verkäufer der ersten Stunde. Foto: Sabine Droege

meine Kundinnen und Kunden nennen mich „Rudi“. Seit 30 Jahren stehe ich „Am Dreieck“ in Düsseldorf, verkaufe die *fiftyfifty* und bin Teil der Großfamilie Nordstraße. Die Straße hat mich quasi adoptiert. In meinem Viertel bin ich mittlerweile zentrale Anlaufstelle für Neuigkeiten rund um die Nordstraße, Gesprächspartner und Zuhörer, Aufmunterer und Trostspender. Stets habe ich ein offenes Ohr für alle, die sonst niemanden mehr haben. Für nicht wenige, vor allem ältere Menschen, bin ich der Einzige, dem sie erzählen können, was sie bedrückt, der geduldig ihren Geschichten zuhört, dem sie ihre alltäglichen Sorgen und Erlebnisse schildern können. Ich freue mich, wenn ich morgens den Wecker höre. Meine Kundschaft und ich brauchen einander. Die Leute kommen mit einem Lächeln und gehen mit einem Lächeln. Ich brauche die Straße und die Straße braucht mich.

In all den Jahren habe ich gelernt, dass es nur ein Miteinander gibt. Aufeinander zuzugehen, um zu reden und vor allem zuzuhören. Somit ergibt das Wort *fiftyfifty* einen tieferen Sinn. Geben und nehmen. Es funktioniert nur, wenn Vertrauen aufgebaut wird und aus Kunden Stammkunden, aus Bekannten Vertraute werden, die einst mal Fremde waren. Respekt und ohne Vorurteile oder voreingenommen zu sein, das ist der Schlüssel, den Jede und Jeder braucht und das bekommen die Menschen zu spüren, die an mir vorübergehen. Bei den vielen Gesprächen vergessen diese Menschen, dass ich „nur“ ein Zeitungsverkäufer bin. Bekanntlich ist die Verkaufsauflage der Zeitung drastisch gesunken. Deshalb möchte ich mich auch mit einer herzlichen Bitte an Sie wenden: Damit *fiftyfifty* seine zahlreichen Hilfen für die Ärmsten unserer Gesellschaft auch weiterhin anbieten kann, kaufen Sie die Zeitung nicht nur für sich, sondern auch für andere, um ihnen eine Freude zu machen. Werben Sie bitte auch in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis für den Kauf des Magazins. Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich seit 30 Jahren begleiten und unterstützen und mich damals nicht als Obdachlosen aufgegeben haben. *fiftyfifty* ist mehr als nur eine Obdachlosenzeitung – sie verbindet und hält uns zusammen.

Euer „Rudolf am Dreieck“

Rudolf Druschke



fiftyfifty stärken!
Auf der Straße kaufen
UND digital abonnieren

**AB
SOFORT**
BEI IHREM/R
VERKÄUFER/IN

Nur kaufen hilft wirklich!

WAS TUST DU FÜR ARME HUNDE?



Mit dem Kauf des *fiftyfifty* StraßenHunde-Kalenders hilfst Du, dass die Vierbeiner der Obdachlosen medizinisch versorgt werden.

**fiftyfifty
kaufen
und helfen!**



5.11.
Abdelkarim
 Rheinhausen-Halle
 Duisburg
 2 x 2 Freikarten
 m.risch@fiftyfifty-galerie.de

Erkenntnisse

Von Abdelkarim*

Machst du Sport? Ich bin seit 20 Jahren angemeldet. Ich weiß, viele knicken ein - ich zieh das durch. Wenn ich heute trainieren wollen würde: ich könnte. Ich habe in den letzten zwölf Monaten 17 Kilo abgenommen. Ich freu mich wirklich. Es ist nicht einfach. Ich muss dazu sagen, es war 17 Mal das selbe Kilo. So'n Pendelverkehr, hin und her. Der Hauptgrund für mein Gewicht ist ja meine großen Füße. Ich habe Schuhgröße neunundvierzigkommafünf. Mir hat ein Schuhverkäufer gesagt: Da darf nicht mehr viel passieren. Neunundvierzigkommafünf kriegen wir noch hin. Ab fünfzig wäre Zoobedarf. Ich hab mir letzte Woche Socken von Puma gekauft, hab die angezogen - der Puma sah aus wie ein Dackel. Wo wir schon bei Hunden sind. Ich hab vor ein paar Tagen ein Gespräch mitbekommen. Wenn ihr mir das Gespräch erzählen würdet, ich würde es euch nicht glauben. Es ist wirklich genauso passiert. Ich saß im Bus ganz hinten mit den anderen Coolen. Da waren drei Jungs, maximal 15 Jahre alt, Südländer, und die haben sich unterhalten. Einer der drei war einen Tag vorher beim Klassenkameraden Thomas, und die anderen beiden wollten wissen: Ist Thomas wirklich so reich, wie die ganze Schule vermutet?

„Erzähl mal, wie ist das Haus von denen?“

„Richtig krass, jeder hat ein eigenes Zimmer. Die haben auch im Keller so'n Kinosaal. Und die haben diese teuren Hunde, diese seltenen, wie heißen die nochmal?“

„Schäferhund!“

„Nein, Mann, ich meine wirklich so'n seltener Hund, diese weißen mit den schwarzen Punkten, so punktmäßig.“

Ruft einer rein: „Dalmatiner“

„Ja genau, die mein ich.“

„Sind die selten, oder was?“

„Ja, davon gibt's weltweit nur hunderteins.“

Das find ich richtig super. Da hab ich was dazugelernt. Es ist eine Erkenntnis. Die nimm ich mit nach Hause: Auch bei jungen Leuten zuhören. Seitdem weiß ich: Es gibt weltweit hunderteins Dalmatiner. Wenn ein neuer auf die Welt kommt, wird ein anderer vom Balkon geschmissen. Ganz einfach.

Ich muss mich ja mehr bewegen. Züge in Duisburg fahren nicht. Ich fliege so gut wie nie. Weil ich mir immer einrede: Die Planung dauert zu lange. Wenn ich mal fliegen muss, merke ich, es ist easy. Es ist wie Zufahren, nur mit Ankommen. Wenn man selten fliegt, so wie ich, ist es immer eine Abenteuerreise. Ich bin mal von München nach Berlin geflogen. Ich hatte zwei Wochen Jetlag. Und ich bin der Einzige,

der wirklich zuhört, wenn die Stewardess erklärt: Was machen wir, wenn Irgendwas passiert? Absturz zum Beispiel. Ich höre zu. Ich schreib mit. Ich lern auswendig. Alle anderen schauen mich an. Weil die wissen: Wenn wir abstürzen, dann wegen ihm. Und ich gebe zu, ich dachte ganz lange, das Klischee ist tot: Oh, der böse Moslem im Flugzeug! Das kann jetzt böse enden. Aber wenn ich fliegen muss, merke ich, es ist wirklich sehr aktuell. Kaum bin ich am Flughafen, sehen die Menschen in mir einen Nachrichtenrückblick. Aber ich schaffe es am Flughafen, Paare, die Streit haben, wieder zusammen zu bringen. Ich bin nur eine Sekunde am Flughafen - Männer rufen ihre Frauen an oder umgekehrt: „Schatz, ich liebe dich. Alles wird gut, wir kriegen das hin.“ Das ist meine Kraft. Ich bin letztes Jahr nach Spanien geflogen. Ich bin richtig happy im Flugzeug, setz mich zu nem älteren Mann und frag ihn, ohne mir Irgendetwas dabei zu denken: „Und, Sie freuen sich auch aufs Paradies?“ Das war nicht gut. Als Moslem. Besser: Hinsetzen. Froh sein, dass man mitdarf. Alles gut. Wenn das Flugzeug landet, kann man immer noch reden. So etwas wie: „Mist, zündet nicht.“ Oder irgendwie sowas. Um das Aussteigen zu beschleunigen. **ff**

Abdelkarim...

wurde am 6. Oktober 1981 als Sohn marokkanischer Einwanderer in Bielefeld geboren. Er ist Komiker, Kabarettist sowie Fernsehmoderator und lebt in Duisburg. Nach dem Abitur studierte er Germanistik und Islamwissenschaft und wechselte später zu Jura. Er brach das Studium ab, um sich auf seine Comedykarriere zu konzentrieren. Abdelkarims Programme umfassen u. a. seine Erfahrung mit der Jugendkultur, der Hauptschule und dem Leben als Kind marokkanischer Migranten. Mit seinem Programm „Plan Z“ ist er derzeit auf Tour, zudem in zahlreichen Stand-Up-Comedy-Veranstaltungen und Fernsehshows. Er bekam viele Auszeichnungen, u.a. den deutschen Fernsehpreis. Foto: Guido Schröder



*Transkript aus einem Youtube-Beitrag. Unser Tipp: Unbedingt anschauen!

Gespensterjäger



Paul konsumiert wieder Kokain. Er bal-
lert es, das heißt: er spritzt es sich in die
Venen. Fotos: oben: Adobe und unten:
Hubert Ostendorf durch KI

D

er Mann vor mir weint. Die Tränen laufen ihm über das aufgequollene Gesicht. Seine Augen sind gerötet. Er sieht ziemlich fertig aus und ist sehr traurig. Er sitzt auf einem Sofa in seiner Wohnung. Überall steht schmutziges Geschirr herum. Neben der Couch ein Turm von leeren Pizzaschachteln. Auf dem Couchtisch steht eine Ansammlung von Wodkaflaschen zwischen leeren Tabakpäckchen und zwei überquillenden Aschenbechern. Ich erinnere ihn an den Tag vor neun Jahren. Es war Winter, bitter kalt und er saß auf einer Decke am Rathausplatz. Die Lippen waren blau angelaufen und er zitterte am ganzen Körper. Der Schnodder lief ihm aus der Nase. Damals waren zwei große Flaschen Wodka die normale tägliche Dosis. An diesem Wintertag hat er auch geweint, als wir ihm gesagt haben, dass wir eine Wohnung für ihn hätten. Er konnte es nicht glauben und weinte vor Glück. Es gibt eine einzige Bedingung, habe ich damals zu ihm gesagt: Wenn du in deiner Wohnung Probleme hast, musst du zu mir kommen, dann werden wir alles hinbekommen. Er hat mir sein Wort gegeben. Der Mann heißt Rüdiger und war fast 20 Jahre lang auf der Straße. Vor neun Jahren hat er im Projekt Housing First eine eigene Wohnung bekommen. Seit ein paar Wochen ist das Gespenst wieder da. Das Gespenst heißt Wodka. Es hat ihn komplett im Griff. Ich habe ihn von

der Beratungsstelle unseres Straßenmagazins *fiftyfifty* nach Hause gefahren. Da sitzen wir nun auf seiner Couch. Ich möchte ihn in die Entgiftung fahren, doch das Gespenst ist sehr hartnäckig. Eine fiese Fratze, die einem aber die Angst nimmt, die Verletztheit wegschüpft, aber die Wirklichkeit verschleiern. Auf der Couch gibt er mir erneut ein Versprechen. Zwei Tage später fährt ihn meine Kollegin Charlotte in eine Klinik zur Entgiftung. Nach vier Wochen treffe ich ihn wieder. Er steht hinter der Theke in der Kantine des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales und gibt Essen aus. Er macht dort ein Praktikum. Er strahlt mich an. Das Gespenst ist weg.

Ein anderer Klient, Oliver, ruft mich an, er müsse dringend mit mir sprechen. Wir kennen uns schon ein halbes Ewigkeit. Als er über die Straße kommt, sehe ich es schon aus 50 Meter Entfernung. Der hektische Gang, mehrfach hebt er etwas vom Boden auf. Dann schaue ich in seine Augen, die Pupillen wie Stecknadeln. Dieses Gespenst heißt Kokain. Seit Monaten konsumiert Oliver wieder harte Drogen. Er will aufhören, er weiß, dass er es schon geschafft hatte, jahrelang. Wir sprechen über eine Entgiftung, ich gebe ihm die Nummer der Klinik. Dort muss er sich jeden Tag um eine bestimmte Uhrzeit melden, um einen Platz zu bekommen. „Es ist nur der Kopf, Kopfkino, der Film im Kopf“, sagt er zu mir. Er will kämpfen. Er entscheidet sich, es alleine zu machen, er gegen das Gespenst. Diesmal müsse er es alleine schaffen, sagt er zu mir, für ihn, für sein Selbstvertrauen. Seit Wochen kämpft er nun schon, jeder Tag ohne Kokain, ein Gewinn. Das Gespenst wird blasser...

Vier Jahre und 178 Tage hatte Sebastian die halbvolle Schnapsflasche im Küchenregal stehen. Seitdem er vom Entzug aus der Klinik gekommen ist. Jeden Morgen lächelt er sie an, die Flasche in seinem Regal. Sie könne ihm nichts mehr anhaben, hat er mir mal erzählt, als ich seiner Wohnung war. Nach vier Jahren und dem 179sten Tag hat er sie ausgetrunken, in fast einem Zug. Eine Woche lang haben wir ihn auf der Straße gesucht. Als wir ihn fanden, mit zerrissenem T-Shirt, völlig breit, die Haare strohig am Kopf festgeklebt, in Badelatschen, dachte ich, ich sehe ein Gespenst. Auf dem Weg zum Auto, mit dem wir ihn zur Klinik fahren wollen, lallert er mich voll. Dann fängt er an auf polnisch zu schimpfen. Ich schnauze ihn an, er solle in das verdammte Auto steigen und die Klappe halten. Nach der Entgiftung dauert es über drei Jahre bis zur erneuten Geisterstunde. Gespenster kann man leider nicht erschießen... Sie sterben nicht, sie sind einfach nur weg und dann wieder da.

Paul habe ich einige Jahre nicht gesehen. Er ist nach Jahren auf der Straße und der Drogenabhängigkeit mit seiner Freundin zusammen gezogen. Sie haben ein Kind. Er hatte Arbeit, hat den Kleinen zur Kita gebracht. Familienleben. In dem Polizeibericht, den ich lese, steht etwas von einer eingeschlagenen Haustür, von Nachbarn, die die Polizei geholt haben, von Widerstand gegen Polizeibeamte, von seiner Freundin, die möchte, dass er die Wohnung verlässt, weil sie richtig Angst vor ihm hat. Es ist Gespensterstunde, ein kleines bisschen Horrorshow. Paul konsumiert wieder Kokain. Er ballert es, das heißt: er spritzt es sich in die Venen. Am Morgen, als er den Termin zur Entgiftung in der Klinik hat, kommt er nicht. Wir wollten ihn hinfahren. Wir suchen ihn am Worringer Platz, im Drogenhilfzentrum verpassen wir ihn um ein paar Minuten. Er geht an dem Tag nicht in die Klinik. Beim nächsten Versuch bleibt Paul nur eine Nacht in der Klinik, dann haut er ab. Am nächsten Tag steht er vor der Tür der Sozialberatung von *fiftyfifty*. Wir sprechen mit ihm. Akzeptieren die Situation, reden ihm gut, es noch mal zu probieren. Er zeigt uns stolz sein Handy, das er noch nicht verkauft hat, um sich von dem Geld wieder Stoff, heißt Kokain, zu kaufen. Gespensterjäger. **ff** Oliver Ongaro

zwischenruf

von olaf cless

Blackrock & Bouletten

Franziska Giffey, die frühere Regierende Bürgermeisterin von Berlin und seit drei Jahren Wirtschaftssenatorin der Stadt, hat ein kleines Kochbuch geschrieben, das sie derzeit im Wahlkampf verschenkt. Man findet darin etwa ein Rezept für Bouletten und eines für Streuselkuchen, und falls das Ganze nicht wieder in einer Plagiatsaffäre endet wie seinerzeit bei Giffeys Doktorarbeit, werden die Bouletten und der Streuselkuchen der rührigen SPD-Politikerin und ihrer Partei bei den bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus vielleicht ein paar Stimmen mehr bringen. Aber sicher ist das nicht, die bisherigen Umfragewerte sehen schlecht aus. Die SPD rangiert bzw. köchelt auf Platz 5. An der Spitze liegt die Linke. Was nicht wenig damit zu tun hat, dass sich der Berliner Wahlkampf vor allem um das Thema Wohnen dreht, und das heißt auch: darum, dass der vor fünf Jahren, am 26. September 2021, erfolgreich verlaufene Volksentscheid „Deutsche Wohnen & Co enteignen“ mal endlich in die Tat umgesetzt wird, wie es die Landesverfassung vorschreibt. Giffey und ihr scheidender Senatskollege Kai Wegner von der CDU haben die Zeit bisher damit verbracht, die Umsetzung auf Sankt Nimmerlein zu verschieben. Mit der Folge, dass die Initiatoren des Volksentscheids nun selbst einen Gesetzentwurf vorgelegt haben, den sie in einer neuerlichen Abstimmung bestätigen und unmittelbar in Kraft setzen wollen.

Nachdem unlängst vier Berliner Banken unisono wehklagten, dass die Vergesellschaftung großer Wohnungsbestände unbedingt verhindert werden müsse – wenn nicht, drohe eine Bankenkrise, Investoren würden flüchten und Trump Sanktionen verhängen –, sah auch der Koalitionsausschuss der Bundesregierung Handlungsbedarf und einigte sich nicht nur auf so schöne Dinge wie die Abschaffung der telefonischen Krankschreibung, sondern – kaum beachtet – auch darauf, die „Verstaatlichung privater Mietwohnungsbestände durch Vergesellschaftungsgesetze auf Länderebene“ zu untersagen. Ja, zu untersagen. So schlicht und einfach stellt man sich im Kreise von Friedrich Merz, dem Ex-Manager des US-Vermögensverwalters und Vonovia/Deutsche Wohnen-Anteilseigners Blackrock, die Aushebelung des Grundgesetzes vor, in dessen Artikeln 14 und 15 die Sätze stehen: „Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich dem Wohle der Allgemeinheit dienen. Eine Enteignung ist nur zum Wohle der Allgemeinheit zulässig. Grund und Boden, Naturschätze und Produktionsmittel können zum Zwecke der Vergesellschaftung durch ein Gesetz, das Art und Ausmaß der Entschädigung regelt, in Gemeineigentum oder in andere Formen der Gemeinwirtschaft überführt werden.“



Keine bezahlbare Wohnung? Dann nimm einfach dies. Foto: Rainer Zenz/wikimedia.org



Viele Kulturinstitute, wie das Düsseldorfer zakk, die sich als Orte gesellschaftlicher Meinungsbildung begreifen, werden von der AfD als „linksextrem“ diffamiert und sollen nach Meinung dieser verfassungsfeindlichen Partei keine Förderung mehr erhalten. Foto: Hubert Ostendorf über KI



Kultur unter Druck

Zuwanderung, Geschichte, Gendern, Diversität, Frauenbilder – rechte Ideolog*innen nehmen fortschrittliche Entwicklungen ins Visier und werben mit veralteten Konzepten für ein Weltbild von gestern. *Von Christine Brinkmann*

K

ultur galt lange als Randthema der Politik. Haushaltsdebatten drehten sich um Schulen, Straßen oder Wirtschaftsförderung, während Theater, Museen oder Bibliotheken nur selten im Mittelpunkt politischer Auseinandersetzungen standen. Doch diese Zeiten haben sich verändert. Kultur ist heute selbst Gegenstand politischer Konflikte. Nicht mehr allein die Frage, wie viel Geld für Kultur ausgegeben wird, sondern welche Kultur gefördert werden soll und welche Rolle Kulturinstitutionen in einer demokratischen Gesellschaft spielen, wird zunehmend kontrovers diskutiert. Der Publizist Christoph Bartmann beschreibt diese Entwicklung in seinem Buch *Angriff von rechts*. Der neue Kampf um die Kultur als einen grundlegenden Wandel. Kultur sei längst nicht mehr bloß Begleiterscheinung politischer Entscheidungen, sondern selbst zum Austragungsort gesellschaftlicher Machtkämpfe geworden. Museen, Theater, Bibliotheken und Kulturzentren würden zunehmend als Orte verstanden, an denen Identität, Erinnerung und gesellschaftliche Werte verhandelt werden. Genau deshalb rückten sie verstärkt in den Fokus rechtspopulistischer Politik.

Zensur in Gelsenkirchen: Nach der letzten Kommunalwahl, bei der die AfD rund 30 Prozent der Stimmen erreichte, entschied das Kulturamt, eine geplante Installation der Künstlerin Melisa Kujević nicht zu zeigen. Foto: hbksaar.de



Staatliche Kulturförderung solle sich, geht es nach der AfD, künftig stärker an „Volk, Freiheit und Nation“ orientieren.



Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) errichtete 2017 auf einem Nachbargrundstück des Thüringer AfD-Politikers Björn Höcke eine verkleinerte Version des Berliner Holocaust-Mahnmals. Anlass war Höckes sogenannte „Dresdner Rede“, in der er das Holocaust-Mahnmal als „Denkmal der Schande“ bezeichnet. Foto: politicalbeauty.de

Politische Kampagnen

Eine Form dieses Drucks zeigt sich in parlamentarischen Anträgen und politischen Kampagnen gegen einzelne Kulturinstitutionen. Immer häufiger werden Ausstellungen, Theaterproduktionen oder Kulturhäuser öffentlich kritisiert und ihre Legitimation infrage gestellt. Dabei geht es selten um einzelne Veranstaltungen, sondern um die grundsätzliche Frage, welche Aufgaben öffentlich geförderte Kultur erfüllen soll. Ein Beispiel liefert Düsseldorf. Die AfD kündigt in ihrem Kommunalwahlprogramm an, dem soziokulturellen Zentrum zakk sämtliche städtischen Fördergelder streichen zu wollen, sofern es weiterhin für politischen Aktivismus genutzt werde. Das zakk wird dort ausdrücklich als „linksextremes Kulturzentrum“ bezeichnet. Gleichzeitig fordert die Partei, die Verwendung geschlechtergerechter Sprache in der öffentlichen Kommunikation zu untersagen und lehnt Straßenumbenennungen als Ausdruck eines „ideologischen Kulturkampfes“ ab. Für Christoph Bartmann sind solche Forderungen Ausdruck eines grundlegenden kulturpolitischen Strategiewechsels: Rechte Parteien richteten ihre Aufmerksamkeit zunehmend auf Kulturorte, weil sie diese als Orte gesellschaftlicher Meinungsbildung begreifen. Der Streit entzündet sich deshalb nicht allein an einzelnen Veranstaltungen oder Förderentscheidungen, sondern an der Frage, welche Werte öffentlich finanzierte Kulturinstitutionen vermitteln, welche gesellschaftlichen Debatten sie anstoßen dürfen und welche Formen von Kunst und Kultur als förderwürdig gelten. Auch auf Bundesebene formuliert die AfD kulturpolitische Leitlinien, die deutlich machen, dass Kultur nicht als politisch neutraler Raum verstanden wird. In einem Positionspapier erklärt die Bundestagsfraktion der rechten Partei, staatliche Kulturförderung solle sich künftig stärker an „Volk, Freiheit und Nation“ orientieren. Kunstfreiheit begründe keinen Anspruch auf öffentliche Förderung; vielmehr müsse künftig entschieden werden, welche Kunst und welche kulturellen Inhalte als förderwürdig gelten.

Finanzielle Konsequenzen

Politische Auseinandersetzungen bleiben nicht auf symbolische Debatten beschränkt. Sie haben häufig unmittelbare finanzielle Konsequenzen. Viele Theater, Museen, Musikschulen oder soziokulturelle Zentren sind auf kommunale Zuschüsse angewiesen. Werden Fördermittel infrage gestellt oder gekürzt, betrifft dies nicht nur einzelne Projekte, sondern oftmals die Existenz ganzer Einrichtungen. Gerade soziokulturelle Zentren geraten dabei regelmäßig in den Fokus. Einrichtungen wie das Düsseldorfer zakk verstehen sich nicht ausschließlich als Veranstaltungsorte, sondern verbinden Kultur mit gesellschaftlicher Bildung, Demokratietarbeit und zivilgesellschaftlichem Engagement. Kritiker*innen sehen darin politische Einflussnahme; Befürworter*innen betrachten genau diese Offenheit als Kern ihres gesellschaftlichen Auftrags. Die Debatte über Fördermittel wird damit zugleich zu einer Debatte über das Selbstverständnis öffentlicher Kultur.

Ideologischer Druck

Neben politischen und finanziellen Auseinandersetzungen beschreibt Autor Bartmann einen ideologischen Druck auf Kulturinstitutionen. Dabei geht es um die Frage, welche Themen Kunst und Kultur behandeln dürfen und welche Werte öffentliche Einrichtungen vertreten sollen. Konflikte entzündeten sich häufig an Ausstellungen zu Migration, Projekten gegen Rechtsextremismus, Veranstaltungen zu Diversität oder Programmen für queere Jugendliche. Aus Sicht ihrer Kritiker*innen überschreiten Kulturinstitutionen damit die Grenze zwischen Kunst und politischem Aktivismus. Die Einrichtungen selbst verweisen dagegen auf ihren Bildungsauftrag und die im Grundgesetz garantierte

Die Strategie der Neuen Rechten

(ho). Forschende aus Politikwissenschaft und Kultur erkennen weltweit ähnliche Muster darin, wie ehemals fortschrittliche gesellschaftliche Werte durch rechte Ideolog*innen umgedeutet werden:

- Umbesetzung von Kulturinstitutionen mit regierungsnahen Leitungen.
- Veränderung von Schulbüchern und Lehrplänen, um nationale Identität stärker hervorzuheben.
- Förderung „patriotischer“ Kunst bei gleichzeitiger Kürzung von Mitteln für kritische oder progressive Kultur.
- Umdeutung historischer Ereignisse zugunsten einer nationalen Opfer- oder Heldenerzählung.
- Einfluss auf Museen und Gedenkstätten, damit sie eine bestimmte Sicht auf die Vergangenheit vermitteln.
- Ablehnung postkolonialer, feministischer oder diversitätsorientierter Ansätze in Kultur und Wissenschaft zugunsten traditioneller oder nationalkonservativer Narrative.

Etwa in Ungarn unter Victor Orban: Umbau von Museen, Besetzung von Kulturinstitutionen mit regierungsnahen Personen. Kritiker*innen sehen darin den Versuch, Ungarns Mitverantwortung am Holocaust zu relativieren und eine nationale Opfererzählung zu stärken. In den USA: Erlass zur Neuausrichtung der Smithsonian-Institution mit dem Ziel, „anti-amerikanische“ oder „spaltende“ Darstellungen zu beseitigen. Außerdem: Betonung einer patriotischen Nationalgeschichte statt einer Darstellung von Sklaverei und Rassismus. In Polen: Umbau des Danziger Museums des Zweiten Weltkriegs, Austausch der Leitung mit der Intention, stärker auf „polnischen Heldenmut und nationale Opfer“ zu fokussieren. In Italien: Umbesetzungen bei öffentlich-rechtlichen Medien und wichtigen Kulturinstitutionen zu stärkeren konservativen Ausrichtung staatlicher Kulturpolitik. In Russland: Neue Schulbücher mit staatlich kontrollierter Geschichtsdarstellung und „patriotischer Erziehung“, Bestrafung homosexueller „Propaganda“. In Brasilien unter Javier Bolsonaro: Angriffe auf Universitäten, Kulturförderung und Erinnerung an die „glorreiche“ Militärdiktatur. In Argentinien: Auflösung des eigenständigen Kulturministeriums; Kultur wurde in ein größeres Ministerium integriert, Budgets wurden gekürzt. Kürzungen auch bei öffentlichen Universitäten und Kultureinrichtungen. Neuinterpretation und Verherrlichung der Militärdiktatur (1976–1983).

Was für die einen Ausdruck der Kunstfreiheit und kritischer Erinnerungskultur ist, gilt anderen als parteiische politische Einflussnahme.

Freiheit von Kunst und Wissenschaft. Wie unterschiedlich diese Rolle interpretiert wird, zeigt der Fall des Zentrums für Politische Schönheit (ZPS). Das Künstlerkollektiv errichtete 2017 auf einem Nachbargrundstück des Thüringer AfD-Politikers Björn Höcke eine verkleinerte Version des Berliner Holocaust-Mahnmals. Anlass war Höckes sogenannte „Dresdner Rede“, in der er das Holocaust-Mahnmal als „Denkmal der Schande“ bezeichnet und eine „erinnerungspolitische Wende um 180 Grad“ gefordert hatte. Das ZPS erklärte seine Aktion als künstlerische Intervention gegen Geschichtsrevisionismus und als Beitrag zur öffentlichen Auseinandersetzung mit der deutschen Erinnerungskultur. Gleichzeitig kündigte das Kollektiv an, Höcke von dem Grundstück aus zu beobachten, und verband dies mit der Forderung, er solle vor dem Mahnmal auf die Knie fallen. Gerade an diesem Beispiel wird deutlich, wie umkämpft die gesellschaftliche Rolle von Kunst geworden ist: Was für die einen Ausdruck der Kunstfreiheit und kritischer Erinnerungskultur ist, gilt anderen als parteiische politische Einflussnahme.

Der Kulturkampf zwischen rechten Parteien und der freien Kulturszene beschränkt sich längst nicht mehr auf Metropolen wie Berlin oder Düsseldorf. Auch in anderen Städten wird Kultur zunehmend zum Gegenstand politischer Auseinandersetzungen. In Duisburg etwa sorgte nach der Kommunalwahl 2025 die Besetzung mehrerer Ausschussvorsitze mit AfD-Vertreter*innen für Proteste in der Kulturszene. Unter anderem übernahm die Partei den Vorsitz des Kulturausschusses. In einem Offenen Brief, den rund 70 Künstler*innen, Kulturschaffende sowie Vertreter*innen des Kom'ma-Theaters unterzeichneten, äußerten sie ihre Sorge über diese Entwicklung. „Dass ausgerechnet eine Partei, die wiederholt gegen Kunstfreiheit, Pressefreiheit und die Rechte von Minderheiten agiert, nun den Vorsitz im Kulturausschuss übernimmt, ist ein fatales Signal“, heißt es in dem Schreiben. Die Unterzeichnenden werfen der AfD vor, die Unabhängigkeit von Kunst, Wissenschaft und Lehre infrage zu stellen und eine Kulturpolitik zu verfolgen, die gesellschaftliche Vielfalt und demokratische Werte unter Druck setzt.

Wie schnell politische Auseinandersetzungen konkrete Auswirkungen auf künstlerische Arbeit haben können, zeigte sich wenige Wochen später in Gelsenkirchen. Nach der letzten Kommunalwahl, bei der die AfD in der Stadt rund 30 Prozent der Stimmen erreichte, entschied das Kulturamt, eine geplante Arbeit der Künstlerin Melisa Kujević nicht zu zeigen. Zur Begründung verwies die Stadt auf einen „partei politischen Bezug“ des Werks und argumentierte, eine

Präsentation könne gegen das staatliche Neutralitätsgebot verstoßen. Nach Angaben der Künstlerin war ihr im Vorfeld vorgeschlagen worden, die in der Installation verwendeten AfD-Zitate beizubehalten, den Hinweis auf deren Urheber jedoch zu entfernen. Für Kritiker dieser Entscheidung wirft der Fall grundlegende Fragen auf: Wo verläuft die Grenze zwischen staatlicher Neutralität und künstlerischer Freiheit? Und wann beginnt der Schutz staatlicher Neutralität, selbst zum Eingriff in die Freiheit der Kunst zu werden? Der Fall verdeutlicht, dass kulturpolitische Konflikte längst nicht mehr nur in Parlamenten geführt werden.

Diese Konflikte zeigen sich nicht nur in Deutschland. Bartmann verweist auf Entwicklungen in Polen, Ungarn oder den USA, in denen Regierungen versuchten, Leitungen öffentlicher Kulturinstitutionen auszutauschen, Erinnerungspolitik neu auszurichten oder Kulturförderung stärker an national-konservativen Leitbildern zu orientieren. Kulturpolitik wird zunehmend Teil einer umfassenderen, rückwärtsgewandten gesellschaftspolitischen Strategie.

Debatten in sozialen Netzwerken

Hinzu kommt ein gesellschaftlicher Druck, der weit über Parlamente hinausreicht. Kulturinstitutionen werden heute immer häufiger zu Orten öffentlicher Konflikte. Lesungen, Theaterinszenierungen oder Ausstellungen lösen Debatten in sozialen Netzwerken aus, werden Ziel von Protesten oder geraten in den Mittelpunkt medialer Auseinandersetzungen. Auch das Düsseldorfer zakk erlebt diese Entwicklung. Das Kulturzentrum positioniert sich regelmäßig gegen Rechtsextremismus und beteiligt sich an zivilgesellschaftlichen Bündnissen. So unterstützte das Haus Proteste gegen einen Auftritt des Thüringer AfD-Politikers Björn Höcke in Düsseldorf und rief gemeinsam mit anderen Initiativen wie *fiftyfifty* zur Teilnahme an Gegenveranstaltungen auf. Für die einen ist dies Ausdruck demokratischen Engagements, für andere ein Beleg dafür, dass öffentlich geförderte Kultur parteipolitisch agiere. Genau an diesem Punkt treffen zwei grundsätzlich unterschiedliche Vorstellungen von Kultur aufeinander. Während viele Kulturschaffende Kultur als offenen Raum gesellschaftlicher Debatten verstehen, fordert die AfD eine „an nationaler Identität, Tradition und politischer Neutralität“ orientierte Kulturpolitik. Beide Seiten reklamieren dabei für sich, die Demokratie zu verteidigen – allerdings mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen davon, welche Rolle Kultur in einer demokratischen Gesellschaft spielen soll. Letztlich wird darüber gestritten, welche Geschichten eine Gesellschaft über sich selbst erzählt, welche Werte sie öffentlich sichtbar macht und welche Institutionen diesen gesellschaftlichen Diskurs prägen. Kultur gerät damit vom vermeintlichen Nebenschauplatz in ein zentrales politisches Feld – und genau deshalb steht sie heute stärker unter Druck als noch vor wenigen Jahren. ff



Die AfD lehnt lehnt Straßenumbenennungen als Ausdruck eines „ideologischen Kulturkampfes“ ab. Beispiel Düsseldorf: Die nach dem in die Verbrechen des NS-Regimes verstrickten Unternehmen benannte „Porsche-Straße“ wurde zum Ärger der Neuen Rechten nun nach der Jugendstil-Künstlerin Ilina Wunderwald benannt. Foto: frauenorte-nrw.de

Für Nico, Papa Beule und Tomtom

Was Menschen wert sind.

Eine Trauerrede von Hubert Ostendorf

Wir sind zusammengekommen, um Abschied zu nehmen. Drei Menschen sind gestorben. Drei Menschen mit einer Geschichte, einem Gesicht, einer Stimme, mit Hoffnungen, Enttäuschungen, Erinnerungen und Beziehungen. Drei Menschen, deren Leben geprägt war von Armut, Ausgrenzung, Sucht und den körperlichen und seelischen Folgen eines Lebens auf der Straße. Wer lange auf der Straße lebt, trägt oft Wunden in sich, die andere nicht sehen. Schmerzen, die nicht verschwinden. Erfahrungen von Ablehnung, von Verachtung, von Einsamkeit. Und doch wäre es falsch, diese Männer auf ihr Leid zu reduzieren. Denn ihr Leben bestand nicht nur aus Not. Es bestand auch aus Freundschaft. Aus Solidarität. Aus dem Zusammenhalt derjenigen, die selbst wenig haben und dennoch füreinander da sind. Es bestand aus den Begegnungen auf der Straße, aus gemeinsamen Tagen und Nächten, aus gegenseitiger Hilfe, aus Loyalität.

Vielleicht führt uns ihr Tod zu einer Frage, die weit über diese drei Leben hinausweist: Was ist ein Mensch wert? In einer Gesellschaft, die Erfolg, Leistung, Besitz und Selbstoptimierung hoch schätzt, geraten Menschen leicht aus dem Blick, die all das nicht vorweisen können. Menschen ohne Wohnung, ohne Einkommen, ohne gesellschaftliches Ansehen werden oft behandelt, als hätten sie ihren Platz verloren. Als seien sie gescheitert. Als seien sie weniger wert. Aber die Antwort auf die Frage nach dem Wert eines Menschen darf niemals von solchen Maßstäben abhängen. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie ist nicht an Besitz gebunden. Nicht an Gesundheit. Nicht an gesellschaftliche Anerkennung. Nicht an Produktivität. Sie gilt für jeden Menschen.

Gerade die Begegnung mit obdachlosen Menschen erinnert viele von uns daran. Wer einem Zeitungsverkäufer oder einer Zeitungsverkäuferin gegenübersteht, wer ins Gespräch kommt, wer zuhört, begegnet oft einer Persönlichkeit von großer Tiefe. Einer Lebenserfahrung, die von Schmerz geprägt ist, aber auch von Mut, Überlebenswillen und Menschlichkeit. Viele Bürgerinnen und Bürger gehen nach solchen Begegnungen nachdenklich weiter. Manchmal betroffen. Manchmal beschämt. Weil sie spüren, wie schmal die Grenze sein kann zwischen Sicherheit und Absturz. Weil sie erkennen, dass hinter dem Etikett „obdachlos“ ein Mensch steht, der gesehen werden will.

Der Tod von Menschen auf der Straße ist nicht nur ein persönliches Schicksal. Er ist ein gesellschaftlicher Skandal. Wenn Menschen Jahre ihres Lebens unter Bedingungen verbringen müssen, die krank machen und die Lebenserwartung verkürzen, dann dürfen wir das nicht als Normalität hinnehmen. Wenn Menschen an den Folgen eines harten Lebens auf der Straße sterben, dann ist das nicht nur ihr individuelles Schicksal. Es ist auch Ausdruck eines Versagens unserer Gesellschaft.

Deshalb sind wir zu Recht hier. Wir trauern. Aber wir klagen auch an. Wir klagen die Gleichgültigkeit an. Die Verdrängung. Die politischen Versäumnisse. Die Zustände, die Menschen in die Obdachlosigkeit treiben und sie dort festhalten. Und gerade deshalb dürfen wir nicht bei der Trauer stehen bleiben. Als Organisation *fiftyfifty* arbeiten wir daran, Obdachlosigkeit zu überwinden. Mit konkreten Maßnahmen. Mit politischem Engagement. Mit Projekten wie Housing First, die zeigen, dass ein anderes Handeln möglich ist. Dass Wohnen ein Menschenrecht ist. Dass Menschen Stabilität brauchen, bevor sie ihre Probleme lösen können – nicht erst danach. Auch deshalb erinnern wir an Nico, Papa Beule und Tomtom. Damit ihre Namen nicht vergessen werden. Damit ihr Leben nicht auf die Umstände ihres Todes reduziert wird. Und damit wir uns daran erinnern, dass jeder Mensch Anerkennung verdient.

Immer wieder erleben wir, dass Angehörige von verstorbenen obdachlosen Menschen überrascht sind, wenn sie erfahren, welche Wertschätzung ihren Verwandten entgegengebracht wurde. Neben aller Verachtung und Diskriminierung, die sie erfahren mussten, gab es auch Freundschaft. Respekt. Zuneigung. Menschen, die sie vermissen. Menschen, die um sie trauern. Das zeigt uns etwas Wesentliches:

Kein Mensch ist bedeutungslos. Kein Mensch lebt vergeblich. Jeder Mensch hinterlässt Spuren in den Herzen anderer. Nun nehmen wir Abschied. Von Nico. Von Papa Beule. Von Tomtom. Wo immer ihr jetzt seid: Wir vermissen euch. Möget ihr an einem Ort sein, an dem Schmerzen und Verachtung überwunden sind. An einem Ort, an dem niemand friert, niemand ausgeschlossen wird und niemand um seine Würde kämpfen muss. Wir werden euch nicht vergessen. Ruhet in Frieden. **ff**



kritisch. komisch. Klasse!

seit 1947.

Das
Kom ödchen
Kabarett am Kay-und-Lore-
Lorentz-Platz in Düsseldorf
www.kommoedchen.de



Hier sieht Sie Jede/r.

Mit einer
Anzeige in der
fiftyfifty
erreichen Sie
über 20.000
Menschen und
dokumentieren
**soziales
Engagement.**

silberberger.lorenz

kanzlei für arbeitsrecht

kanzlei für arbeitsrecht – düsseldorf
gewerkschaftlich orientiert – fachlich kompetent – engagiert

wir beraten und vertreten beschäftigte, betriebs-, personal-,
gesamtbetriebs-, konzernbetriebs- und eurobetriebsräte,
gewerkschaften und arbeitnehmervertreter im aufsichtsrat.

grabenstraße 17 · 40213 düsseldorf · fon 0211 550200
kanzlei@sl-arbeitsrecht.de · www.sl-arbeitsrecht.de

Dr. Uwe Silberberger | Dr. Frank Lorenz | Anne Quante
Dustin Koehler | Martin Göhler, LL.M.

Begleiten Sie Menschen auf Ihrem Weg – mit Offenheit und Respekt!

Wir suchen Ehrenamtliche, die das **Düsseldorfer
Suchthilfezentrum** unterstützen – durch Gespräche,
Alltagsbegleitung oder einfach Zuhören.

Gemeinsam fördern wir Würde, Teilhabe und
neue Perspektiven – nach Ihren Möglichkeiten,
z.B. 1x wöchentlich für 2-3 Stunden.

Ehrenamt beim SKFM Düsseldorf e.V.
ehrenamt@skfm-duesseldorf.de
Tel 0211 46 96 186



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

SKFM



Unser Herz schlägt für Düsseldorf.

Und für alle Menschen
in unserer Stadt.

Deshalb fördern wir die verschiedensten
sozialen Projekte in Düsseldorf. Damit
die Herzen wirklich aller Düsseldorfer
höerschlagen.



Stadtwerke
Düsseldorf

Mitten im Leben.

Jan de Vries

Systemischer Coach & Supervisor



- Team-, Fall- & Lehr-Supervision
- Führungs- & Fachkräfte-Coaching
- Persönlichkeits- & Karriere-Beratung

0211 - 37 21 62 Fürstenplatz 5
mail@jan-de-vries.de 40215 Düsseldorf

www.jan-de-vries.de



Anwaltskanzlei

ROTH · AYDIN

Arbeitsrecht & Sozialrecht

Tel: 0211 / 626 044
Fax: 0211 / 626 047
email: info@roth-aydin.de

Kühlwetter Straße 49
40239 Düsseldorf
roth-aydin.de



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto:

(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf Stadtparkasse Düsseldorf
IBAN: DE 11 3015 0200 0001 0409 30 IBAN: DE 92 3005 0110 0019 0687 58

Unterstützen Sie Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg!

Frauen und Männer gesucht, die Düsseldorfer Kindern und Jugendlichen ehrenamtlich beim Lernen helfen und damit deren Chancen im Leben verbessern.

Zeiten nach Ihren Möglichkeiten,
z.B. 1x wöchentlich 1 – 2 Stunden.

Wir beraten und begleiten Sie:

Ehrenamt beim SKFM Düsseldorf e.V.
Telefon 0211 – 46 96 186
Ulmenstr. 67 | 40476 Düsseldorf
ehrenamt@skfm-duesseldorf.de



WingTsun-Akademie Düsseldorf | Neuss
duesseldorf-wt.de | wt-neuss.de | kinderverteidigung.de



Deutscher
Mieterbund e.V.

BERATUNG UND
SCHUTZ IN
MIETANGELEGENHEITEN



Oststraße 47
Tel. 0211 16996-0

www.mieterverein-duesseldorf.de
info@mieterverein-duesseldorf.de

INFOABENDE

Informieren & Engagieren. 2026 – sei dabei!

Achtung: Alle Termine finden im AMNESTY BÜRO statt.
AMNESTY BÜRO, Grafenberger Allee 56, 40237 Düsseldorf

04. August, Di. 2026
01. September, Di. 2026
06. Oktober, Di. 2026

03. November, Di. 2026
01. Dezember, Di. 2026

Jeweils um 18:00 Uhr.

SPENDENKONTO

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE23 3702 0500 0008 0901 00



TopsLeuchten

The beauty of light in life



Termine unter: 01575
0669713

Ein soziales, nicht kommerzielles Lichttheater-Projekt aus Krefeld-Uerdingen.
Informationen und Kontakt unter www.topsleuchten.de

Demokratie in Gefahr

„Der Aufstieg der extremen Rechten ist keine Naturgewalt“

Der Aufstieg der extremen Rechten gehört zu den prägnantesten politischen Entwicklungen der Gegenwart. Gelangen rechtsextreme Kräfte an die Macht, geraten Grundpfeiler der Demokratie in Gefahr: Die Gewaltenteilung wird geschwächt, Medien sehen sich politischem Druck ausgesetzt, während Minderheitenrechte und individuelle Freiheitsrechte infrage gestellt werden. Oft geht das mit dem Bestreben einher, demokratische Institutionen im eigenen Sinne umzubauen und pluralistische Strukturen zu untergraben. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Strategien geeignet sind, dem Erstarken der extremen Rechten zu begegnen. Die Politikwissenschaftlerin Léonie de Jonge ist Professorin am Institut für Rechtsextremismusforschung der Universität Tübingen. Im Interview mit Florian Stegmaier spricht sie über die Normalisierung rechtsextremer Ideologien, über Fehler im politischen Umgang – und darüber, warum die konsequente Abgrenzung nach rechts außen so entscheidend ist.

Florian Stegmaier / Trott-war: Frau de Jonge, was sind die wichtigsten „Zeichen der Zeit“ im Hinblick auf die extreme Rechte?

Ein zentrales Zeichen ist, dass extrem rechte Ideologien zunehmend in den gesellschaftlichen Mainstream einsickern. Rechte Akteure setzen gezielt auf alltagsnahe Themen an. „Heimat“, „Kultur“ oder „Landschaft“ dienen als Brücken, weil sie an vertraute Erfahrungen anknüpfen und unpolitisch erscheinen. Auch Themen wie Umwelt, regionale Identität oder Brauchtum werden gezielt aufgegriffen. Sie fungieren als Einfallstore, um politische Botschaften in scheinbar unverdächtige Kontexte einzubetten und neue Zielgruppen zu erreichen. Insgesamt führt diese Entwicklung dazu, dass die Schwelle sinkt: Rechtsextreme Positionen wirken weniger schockierend, werden eher akzeptiert – und damit wächst auch ihre Unterstützung.

Viele demokratische Parteien versuchen, Wähler:innen zurückzugewinnen, indem sie Positionen der extremen Rechten übernehmen, etwa in der Migrationspolitik. Ihre Forschung zeigt jedoch, dass diese Strategie selten funktioniert. Warum?

Weil Wähler:innen häufig das Original der Kopie vorziehen. Das Thema Migration ist in der Wahrnehmung vieler Men-

schen eng mit der extremen Rechten verknüpft, der diesbezüglich höhere Kompetenz und Glaubwürdigkeit zugeschrieben wird. Wenn demokratische Parteien solche Positionen übernehmen, verschieben sie den politischen Diskurs nach rechts. Migration in den Mittelpunkt zu rücken, wertet genau das Thema auf, bei dem die extreme Rechte am stärksten ist. Andere wichtige politische Fragen – soziale Ungleichheit, Wohnen oder Arbeit – treten in den Hintergrund. Insgesamt hilft diese Strategie nicht, Wähler:innen zurückzugewinnen, sondern die extreme Rechte zu stärken – inhaltlich und politisch.

Gibt es eine wirksamere Strategie?

Eine einfache Zauberformel im Umgang mit der extremen Rechten gibt es nicht. Die politikwissenschaftliche Forschung zeigt jedoch: Strategien der Anpassung, aber auch Formen der Sichtbarmachung – etwa durch konfrontative Inszenierung in Podiumsdiskussionen – können extrem rechte Akteure eher stärken als schwächen. Am wirksamsten erscheint eine konsequente Abgrenzung. Sie entfaltet ihre Wirkung allerdings nur, wenn sie mehrdimensional gedacht und umgesetzt wird.

Sie meinen die viel beschworene Brandmauer?

„Wir Journalist:innen sind die Wachhunde der Demokratie. Unser Job ist es, zu bellen und - wenn nötig - zu beißen.“

Ja, aber eine parlamentarische Brandmauer allein reicht nicht aus. Entscheidend ist, dass Abgrenzung gleichzeitig auf politischer, medialer und gesellschaftlicher Ebene erfolgt und mit aktiver Gegenmobilisierung verbunden wird.

Was bedeutet das in der politischen Praxis?

Das bedeutet: keine inhaltlichen oder strategischen Annäherungen, keine Kooperationen – und eine klare kommunikative Linie, die extrem rechte Positionen als demokratiegefährdend einordnet, ohne sie unnötig aufzuwerten. Anstatt Narrative der extremen Rechten zu übernehmen, sollten demokratische Parteien eigene politische Angebote und positive Zukunftsvisionen entwickeln, die Herausforderungen benennen, ohne auf kulturelle Bedrohungsszenarien zurückzugreifen.

Sie haben sich intensiv mit Wallonien beschäftigt, wo sich trotz wirtschaftlicher Probleme bislang keine starke rechtsextreme Partei etablieren konnte. Welche Rolle spielen dort Medien und politische Parteien?

Eine entscheidende Rolle, weil sie bestimmen, welche Themen auf die politische Agenda gelangen und welche Akteur:innen sichtbar werden. Meine Forschung zeigt, dass die geringe Präsenz rechtsextremer Parteien in Wallonien eng mit einem wirksamen „Cordon Sanitaire“ zusammenhängt.

... einem „Sperrgürtel“ oder einer Art Brandmauer.

Politisch bedeutet der Cordon Sanitaire, rechtsextreme Parteien nicht zu ignorieren, aber sie klar abzugrenzen und politisch zu isolieren. Auf medialer Ebene zeigt sich der Effekt darin, Positionen extremer Parteien nicht automatisch als legitim darzustellen.

Wie funktioniert die mediale Brandmauer in Wallonien konkret?

Es handelt sich um eine Vereinbarung, verfassungsfeindlichen und menschenrechtsverachtenden Gruppen keine direkte Plattform zu bieten. Das bedeutet nicht, dass Journalist:innen nie über Rechtsextreme berichten oder nicht mit ihnen sprechen. Vielmehr werden Zitate und Aussagen stets in einen Kontext gestellt und antidemokratische Inhalte klar als solche erkennbar gemacht. Medienschaffende verstehen sich als Hüter:innen der Brandmauer. Wie ein Rundfunkmitarbeiter einmal sagte: „Wir Journalist:innen sind die Wachhunde der Demokratie. Unser Job ist es, zu bellen und - wenn nötig - zu beißen.“

Was können andere Länder von Wallonien lernen?

Dass der Aufstieg der extremen Rechten keine Naturgewalt ist. Durch konsequente Abgrenzung und klare Regeln in Politik und Medien lässt sich ihre Sichtbarkeit begrenzen und ihre Normalisierung verhindern. Wallonien zeigt, dass demokratische Institutionen und gesellschaftliche Akteure aktiv gegen die Verbreitung antidemokratischer Ideen vorgehen können, anstatt sie einfach hinzunehmen.

Sie betonen die Bedeutung von Zivilgesellschaft und lokalem Engagement. Welche Rolle spielt diese Ebene bei der Verteidigung der Demokratie?

Kommunen, Vereine und lokale Initiativen sind oft die erste Verteidigungslinie gegen rechtsextreme Ideologien. Hier begegnen Bürger:innen der extremen Rechten direkt – in der Nachbarschaft, im Sportverein oder in kulturellen Projekten. Zivilgesellschaftliches Engagement schafft Räume, in denen unterschiedliche Überzeugungen, Hintergründe und politische Perspektiven aufeinandertreffen. Solche Begegnungen fördern den Austausch, stärken Verantwortungsbewusstsein und Handlungsfähigkeit und beugen der Ausbreitung extremistischer Ideen vor.

Wie können demokratische Gesellschaften widerstandsfähiger werden?

Demokratie zu schützen ist eine gemeinsame Aufgabe: Sie gelingt nur, wenn Gesellschaft, Medien und politische Institutionen zusammenarbeiten, um Strukturen zu stärken, die Rechtsextremismus vorbeugen und demokratisches Handeln fördern. Medien und demokratische Parteien müssen Verantwortung übernehmen und antidemokratische Positionen konsequent als solche markieren, ohne ihnen ungewollt Legitimität zu verschaffen. **ff**

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der Stuttgarter Straßenzeitung Trott-war / Florian Stegmaier.



Professorin Léonie de Jonge studierte Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen in den USA und im Vereinigten Königreich. Im Jahr 2019 promovierte sie an der Universität Cambridge. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Erfolge und Misserfolge rechtspopulistischer Parteien in den Benelux-Ländern. Foto: Florian Stegmaier



Das Kinderbuch
von Sammy N. gibt es
für nur 10 Euro
auf der Straße und hier.



Sammy mit ihrem Buch – die phantasievolle Geschichte handelt auch von ihrem eigenen Leben auf der Straße. Sammy lebte als Kind in verschiedenen Heimen und ist oft abgehauen. So landete sie dann auf der Straße. Foto: Katharina Mayer, Illustrationen Sammy N.

Straßenblume

Das erste Kinderbuch einer ehemals Obdachlosen erzählt von Verletzungen, Träumen und Hoffnungen auf der Straße. Eine berührend erzählte und wunderschön illustrierte Geschichte für Menschen ab 3 Jahren von Sammy N.

Vor einiger Zeit entstand bei einem Treffen der Akademie der Straße die Idee, eine Geschichte zu schreiben und zu illustrieren. Die *fiftyfifty*-Verkäuferin Sandra Martini hatte gerade ihre Broschüre *Schattendiva* herausgegeben – mit Gedichten und Zeichnungen. Währenddessen malte Sammy N. eine Pustebblume und hatte plötzlich die zündende Idee – ein Kinderbuch. Der Titel ergab sich aus dem gemalten Bild: *Straßenblume*!

Damit war sofort die Verbindung hergestellt zu Sammys eigener Lebensgeschichte. Sammy lebte als Kind in verschiedenen Heimen und ist oft abgehauen, auf der Suche nach ihrer Familie, die sie vermisste, in der sie jedoch nie lange bleiben konnte. So blieb ihr dann nur die Straße als Lebensort.

Sammy ist Künstlerin der naiven Malerei, die erlebte und geträumte Geschichten malt. In ihren meist figürlichen Acrylbildern und Aquarellen kommen Schutzengel vor, Karawanen, Wasserfälle, Lagerfeuer, fantastische Welten mit Tieren. Immer, wenn sie ihre Bilder zeigt und beschreibt, wird deutlich, wie sehr diese aus ihrem Leben und ihren Träumen hervorgehen.

Innerhalb von eineinhalb Jahren, mit Motivationshöhen und -tiefen, entstanden der Text und über 50 Bilder für die *Straßenblume* in verschiedenen Techniken und Größen. Mit diesem Pool luden wir den Bilderbuchautor und Illustrator Martin Baltscheit ein, das Projekt mit seiner langjährigen Expertise zu begleiten. Durch ihn lernte Sammy, ihre Geschichte zu strukturieren. Es war ein manchmal anstrengender und gleichzeitig kreativer Prozess, bestehend aus dem Selektieren, Zuordnen und Neukreieren der Bilder in Bezug auf den redigierten Text. In der Folgezeit entstanden mehrere Dummies, die Sammy dann Martin Baltscheit zeigte, der mit dem Material das Layout erstellte.

Martin Baltscheit studierte Kommunikationsdesign an der Folkwang-

schule Essen. Er ist Autor, Illustrator, Sprecher und Regisseur. Nach Anfängen als Comiczeichner avancierte er zu einem der renommiertesten deutschen Kinderbuchautoren und -illustratoren. Seine Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte, gilt heute als moderner Bilderbuchklassiker. Die Geschichte vom Fuchs, der den Verstand verlor, wurde mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis prämiert. Neben Büchern schreibt Martin Baltscheit regelmäßig für das Theater und wurde für das Stück *Die besseren Wälder* mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis bedacht und für *Krähe & Bär* mit dem Deutschen Kindertheaterpreis. Auch sein filmisches Schaffen ist preisgekrönt: *Die Nacht des Elefanten* gewann den Deutschen Kurzfilmpreis und der Verband deutscher Filmkritiker wählte *Nur ein Tag* zum besten Kinderfilm.

Für Sammy ist es eine große Ehre und Bereicherung, dass ein so erfahrener und hoch dekoriertes Experte ihre Arbeit begleitet. In ihrer Geschichte gibt es mehrere Charaktere: Luisa ist die Hauptprotagonistin, von einem Pastor mit dem Namen Gerhard liebevoll „Straßenblume“ genannt. Dann sind da noch die Freunde Tom im Karton, der alte Fritz, Annette und Frau Kutscher, die betagte Dame, die ein Haus besitzt. Die Geschichte spielt, wie sollte es anders sein, auf der Straße. Es werden nur wenige konkrete Schauplätze ausgewiesen und es existiert trotz der prekären Umstände ein optimistischer Grundton von Hilfsbereitschaft, Freundschaft und Liebe. Zum Schluss gibt es sogar ein Happy End mit einer schönen Vision: ein offenes Haus für alle mit einer Suppenküche.

Die *Straßenblume* ist ein berührendes Kinderbuch über das Leben im Abseits, über Hoffnungen, Träume und deren Erfüllung. Demnächst bei *fiftyfifty*-Verkäufer*innen für nur 10 Euro, davon 5 Euro für die/den Verkäufer*in. ff Katharina Mayer



Auf meinem Weg

Sammy N über sich selbst

Mein Name ist Sammy, ich bin 52 Jahre alt und komme aus Düsseldorf. Ich lebe allein, mein Sohn ist 26 Jahre alt. Haustiere habe ich keine, obwohl ich Tiere sehr liebe. Aktuell bin ich Teilnehmerin der Akademie der Straße. Ich habe eine lange Suchtkarriere hinter mir, war vier Jahre obdachlos und habe zwei schwere Vergewaltigungen erlebt. Diese Vergangenheit treibt mich auch zum Malen, denn so kann ich verarbeiten, manchmal vergessen und die Gedanken schweben lassen. Ich male am liebsten mit Acryl aber auch mit Aquarell. Mein Stil ist die naive Malerei: direkt, farbig, ohne Regeln, aber mit Gefühl. Ich arbeite gern in der Gruppe. Der Austausch ist mir wichtig, weil wir viel voneinander lernen können. Unsere Professorin, Katharina Mayer (hat bei Bernd und Hilla Becher studiert und ist Professorin für Kunst in Berlin) bringt mir viel bei, und das schätze ich sehr. Es war ein großes Glück, dass ich Martin Baltscheit kennengelernt habe. Er hat mir gezeigt, wie ich meine Geschichte verbessere und in Form bringe. Was Träume und Ziele betrifft, bin ich eher eine Tagträumerin. Ich nehme die Dinge wie sie kommen. So lange ich malen kann, bin ich auf meinem Weg.

Naive Kunst? Naives Leben?

Die Deutschland AG

Netzwerk aus Banken, Industrie und Politik

Von Hans Peter Heinrich

Die Deutschland AG prägte bis in die 1990er Jahre maßgeblich die Unternehmenskultur als auch die Politik der Bundesrepublik. Sie war besonders durch folgende Merkmale geprägt: enge Verflechtungen zwischen Banken und Industrieunternehmen, gegenseitige Beteiligungen zur Sicherung von Kapital und Einfluss, langjährige Vorstandskarrieren und die Förderung von Unternehmensinteressen durch ein dichtes Geflecht von Beziehungen. Dieses Netzwerk beruhte auf gegenseitigen Kapitalbeteiligungen und einer Konzentration von Aufsichtsratsmandaten führender deutscher Manager, Gewerkschafter und Politiker. Die führenden Vertreter kannten einander persönlich, trafen in Aufsichtsräten und anderen Gremien aufeinander, stimmten sich gegen unliebsame Konkurrenz ab und sahen ihre vornehmliche Aufgabe darin, einen stabilisierenden Einfluss auf die Wirtschaft auszuüben.

Die Deutschland AG trug lange Zeit wesentlich zur wirtschaftlichen Stabilität bei. Das Netzwerk zwischen Banken und Industrie sicherte Kapitalflüsse, erleichterte strategische Planung, sicherte Know-how-Transfer sowie Innovationsförderung. Was gut sei für die Deutsche Bank, sei auch gut für Deutschland, so soll der einflussreiche deutsche Bankmanager Herrmann Josef Abs das Credo der Deutschland AG zusammengefasst haben. Dass die enge Verflechtung zwischen Banken und Industrieunternehmen geringe Markttransparenz zur Folge hatte, die Mitsprache der Aktionäre einschränkte, zu potenziellen Interessenkonflikten und eingeschränktem Wettbewerb führte, war für die Deutschland AG unwesentlich. Überhaupt blieben für das Ziel der Gewinnmaximierung alle moralischen Bedenken außen vor. Hier nur zwei Beispiele: Deutsche Unternehmen profitierten vom Kolonialismus und der Sklaverei, so finanzierte Alfred Krupp eine Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, und auch die heutige Commerzbank verdiente mit den Kolonien gutes Geld.

Die Anfänge der deutschen Unternehmenskultur lassen sich bis in die Kaiserzeit zurückverfolgen. In den sog. „Gründerjahren“ der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts werden Unternehmer wie Alfred Krupp in Essen und Werner von Siemens in Berlin zu Pionieren. Ihre Handwerksbetriebe

wachsen zu gewaltigen Unternehmen heran, beschäftigen zunächst hunderte, dann tausende Mitarbeiter. Andere folgen. Die Farbenfabriken Bayer in Leverkusen, BASF in Ludwigshafen und Hoechst bei Frankfurt. Dann Dresdner Bank, Commerzbank und Deutsche Bank. Später kommen Daimler, Allianz und Mannesmann hinzu. „Das Erstaunliche ist“, so Konstantin Richter: „Die Konzerne, die sich damals entwickeln, bauen derart solide Strukturen auf, dass sie nicht bloß den Ersten Weltkrieg überstehen, sondern auch die Inflation, die Weltwirtschaftskrise und den Zweiten Weltkrieg.“ Für diese bemerkenswerte Stabilität dürfte nicht zuletzt auch ihre schon früh einsetzende Vernetzung im Sinne der späteren Deutschland AG ein maßgeblicher Grund gewesen sein.

Mit der Hitler-Zeit öffnet sich das dunkelste Kapitel der Deutschland AG. Die meisten Unternehmer akzeptierten, dass eine neue Zeit angebrochen war, und machten ihren Frieden mit Hitler - manche innerlich widerstrebend, andere bereitwillig oder sogar begeistert. Zwar verloren die Industriellen ihren Einfluss auf die Politik, doch gewährten ihnen die Nationalsozialisten Autonomie innerhalb der Betriebe und zerschlugen die Gewerkschaften. Viele Großbetriebe fuhren kontinuierlich steigende Gewinne ein und profitierten dabei insbesondere von einer gigantisch aufgeblähten Rüstungsindustrie. Kein bedeutender Großindustrieller, der in den zwölf Jahren nationalsozialistischer Herrschaft in den aktiven Widerstand gegangen wäre, keiner auch, der einer großen Anzahl von Juden und anderen Verfolgten zu Hilfe gekommen wäre. Vielmehr stand auch hier der Profit im Vordergrund. So ließ sich beispielsweise BMW KZ-Häftlinge von der SS zur Verfügung stellen, Siemens produzierte in Auschwitz und Lublin mit von der SS angemieteten KZ-Häftlingen. Andere wiederum, wie die IG Farben, waren maßgeblich für das Funktionieren des NS-Staates verantwortlich, indem sie Rüstungsgüter produzierten und Zwangsarbeit einsetzten. Der Historiker David de Jong hat jüngst noch in seinem Buch *Nazi Billionaires: The Dark History of Germany's Wealthiest Dynasties* nachgewiesen, dass Familien wie Quandt, Porsche-Piëch und Flick, die bis heute zu den reichsten Deutschlands zählen, ihren Reichtum der Enteignung jüdischer Unternehmer und Zwangsarbeit in KZ-Außenlagern verdanken. Viele der Industriellen und Banker, die mit Hitler kooperierten, finden sich später in der



Bundesrepublik auf ihren Vorstandsposten wieder. Hermann Josef Abs zum Beispiel, während der Zeit des Nationalsozialismus Vorstandmitglied der Deutschen Bank sowie ab 1940 Mitglied des Aufsichtsrats der I.G. Farben. Nach kurzer Haft stieg er wieder ins Bankgeschäft ein und wurde von 1957 bis 1967 Vorstandssprecher, danach, bis 1976, Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank.

Als Hochphase der Deutschland AG gelten die 1950er und 1960er Jahre. Zu ihrem Zentrum wurden die großen deutschen Finanzinstitute, insbesondere die Deutsche Bank und die Allianz mit ihren großen Industriebeteiligungen. Die Thyssen AG gehörte dazu, die Krupp AG, Klöckner, Ruhrkohle, Daimler Benz, Volkswagen, BASF, Mannesmann, Preussag, Hoesch, Ruhrgas AG, um nur einige zu nennen. Das unerwartet schnelle und nachhaltige Wirtschaftswachstum ab Anfang der 1950er Jahre kam den Menschen wie ein Wunder vor. Motor dieses „Wirtschaftswunders“ war die Deutschland AG. Ökonomisch kaum messbar, aber dennoch überall zu spüren: der unbedingte Wille, das zerstörte Land wieder aufzubauen und die Vergangenheit ruhen zu lassen. Die kollektive Verdrängung wirkte leistungssteigernd und identitätsstiftend. Der Arbeitskräftebedarf der aufstrebenden Wirtschaft war enorm. Das Realeinkommen der durchschnittlichen Arbeiterfamilie überschritt bereits 1950 das Vorkriegsniveau. Die Zahl der Arbeitslosen lag Anfang der 1950er Jahre noch bei über zwei Millionen, wurde aber ab 1952 zunehmend kleiner. Im Februar 1952 rollt in Wolfsburg der dreihunderttausendste Volkswagen vom Band, und bereits im August 1955 der millionste. Im Jahr 1960 verzeichnet die Bundesrepublik ein Wirtschaftswachstum von 8,6 Prozent; es herrscht Vollbeschäftigung. Nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs und dem Elend der unmittelbaren Nachkriegszeit verlieh dieses „Wirtschaftswunder“ den Westdeutschen ein neues Selbstbewusstsein.

Ab den 1970er Jahren kam das System der Deutschland AG zunehmend unter Druck, ihre klassischen Strukturen sind heute weitgehend aufgelöst. Die Globalisierung, die Liberalisierung der Finanzmärkte und die EU-Forderungen nach mehr Transparenz führten dazu, dass viele dieser engen Verflechtungen aufgelöst wurden. Der Bankeneinfluss auf Vorstände nahm ab, und die Eigentümerstruktur deutscher Unternehmen wurde vielfältiger. Aktuell steht die deutsche Wirtschaft vor einer höchst ungewissen Zukunft. Sie muss sich einer Vielzahl von mittel- und langfristigen Herausforderungen stellen. Die demografische Entwicklung und der Fachkräftemangel, die Knappheit von Ressourcen und die Energiewende, der technologische Wandel und die großen Unternehmen aus China, der Aufstieg der Populisten und die Rückkehr der Freihandelsgegner. Auf die alten Strukturen aber, die den großen Unternehmen in früheren Krisen Sicherheit geboten haben, können sie nun nicht mehr zurückgreifen.

Der Prozess gegen die Konzernmanager vor dem US-amerikanischen Tribunal in einem der Nürnberger Folgeprozesse, bei dem 13 von ihnen wegen Kriegsverbrechen, u. a. wegen Versklavung, zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Foto: Wikipedia

Viele Deutsche blicken nostalgisch auf die 1950er und 1960er Jahre zurück, auf eine Zeit, wie es verklärend heißt, in der wir die Ärmel hochkrempelten, arbeiteten bis zum Umfallen, dabei eine leistungsstarke Industrie wiederaufbauten und die Dominanz auf den Weltmärkten zurückerlangten. Soll man dem Niedergang der Deutschland AG nachtrauern? Das Fazit von Konstantin Richter dazu: „Man muss den Verlust der Ordnung nicht bedauern, muss die Atmosphäre, die in den Konzernen herrschte, nicht vermissen. Streng hierarchisch waren sie, wenig offen für Außenseiter oder Andersdenkende, geprägt von den persönlichen Beziehungen einiger mächtiger Bankiers und Unternehmer. Der Niedergang dieser Netzwerke erscheint aus heutiger Sicht fast unumgänglich, die dreihundert Männer passten nicht länger in die Zeit, auf die drängenden Probleme der globalisierten Gegenwart hätten sie womöglich keine Antworten.“**ff**



Buchempfehlung zu Thema

Der Autor und Journalist Konstantin Richter zeichnet in seinem Buch den Aufstieg und Niedergang der deutschen Wirtschaftselite nach und zeigt, wie eng Wirtschaft, Politik und gesellschaftlicher Wandel miteinander verflochten waren; ein Epos, das rund 150 Jahre umspannt: vom Aufstieg der Deutschland AG bis zu ihrem Niedergang. Seine fesselnde, faktenreiche Darstellung, in der er Unternehmensgeschichte mit politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen verknüpft, wurde mit dem Deutschen Sachbuchpreis 2026 ausgezeichnet.

Konstantin Richter: Drehundert Männer - Aufstieg und Fall der Deutschland AG. Suhrkamp 2025 (7. Auflage 2026). 543 Seiten, 30 Euro



Mammutschädel von vor mindestens 40.000 Jahren
© Ruhr Museum / Christoph Sebastian

Essen

Reise durch die Eiszeit

(oc). Nach der alarmierend heftigen Hitzewelle dieses Sommers ist ein Besuch der Essener Ausstellung *überLeben in der Eiszeit* sicher eine gute Abwechslung. 2,6 Millionen Jahre Erdgeschichte werden hier in spektakulären Originalfunden wie dem Mammutschädel von Haltern, in lebensgroßen Tier-Rekonstruktionen, seltenen Zeugnissen eiszeitlicher Pflanzenwelt und eindrucksvollen Animationen wie einem Flug durch die Ruhrtal-Landschaft der Eiszeit erlebbar gemacht – wobei es damals wohl gemerkt sowohl warme wie kalte Perioden gab. Die in Bottrop gefundene Fährten-Platte mit Hunderten von Tierspuren wird in einer animierten Nachbildung zum Leben erweckt. Auch Homo sapiens taucht auf und dessen Vorfahr, der Homo heidelbergensis, so benannt nach einem Fund am Neckar. Am Ende der Schau stellt die Soundinstallation eines heutigen schmelzenden Gletschers uns die Frage, ob wir die von uns ausgelöste Klimakatastrophe noch abwenden wollen und können.

Ruhr Museum UNESCO-Welterbe Zollverein, 12-Meter-Ebene, Gelsenkirchener Str. 181, 45309 Essen, bis 10. 1. 2027



„Vom Himmel hoch ...“: Dada-Ausstellungseröffnung mit Kuratorin Dr. Katharina Günther. Foto: Daniela Tobias

Solingen

Durchlüftung der Köpfe

(oc). „Sperren Sie endlich Ihren Kopf auf!“ bellte ein Plakat auf der *Ersten Internationalen Dada-Messe* in Berlin 1920 das Publikum an. Der Wahnsinn des Weltkriegs war eben erst verrauht. Damit sollte nun endgültig Schluss sein, das war die einhellige Überzeugung von Künstlerinnen und Künstlern wie George Grosz, Hannah Höch und John Heartfield. Die Gruppe, schon 1916 gegründet, hielt zwar nur einige Jahre, aber ihr Impuls, vor allem in politischer Hinsicht, wirkte weiter. Nicht umsonst schmähten die erstarkenden Nationalsozialisten Dada als „entartet“. Das Zentrum für verfolgte Künste, Solingen, zeigt noch bis 13. 9. eine sehenswerte Ausstellung über *Dada als politische Kunst zwischen den Weltkriegen*. Sie macht auch deutlich, dass sich die Dadaist:innen unterschiedlichster Stile und Genres bedienten. Hier hängt ein schweinsköpfiger Hauptmann als „preußischer Erzengel“ von der Decke, dort zaubert Sophie Taeuber-Arp zarte Figurenszenen.

Bis 13. 9. im Zentrum für verfolgte Künste, Wuppertaler Str. 160, 42653 Solingen, verfolgte-kuenste.com; Finissage am 13. 9., 15 Uhr: Dialogführung mit Rosa Räderscheidt, Enkelin eines rheinischen Dada-Künstlerpaares



Lara mit der Lesebrille, das zweitklügste Schaf im Stall.
Foto: Patrick Wally/ZDF

Miniserie, ZDF-Mediathek

„Die essen uns!“

(oc). Unter den Schafen ist man überzeugt, in der besten aller Welten zu leben. Seit Jahrtausenden hat man die Menschen domestiziert, sie dienen ausschließlich dem Wohl der Schafe, die sich so ganz der Esoterik und anderen Regressionen hingeben können. Aber Schaf Oliver aus der Herde, von der die schräge deutsch-österreichische Miniserie *Sheep* erzählt, durchschaut den Trug, nachdem er auf dem Bauernhof eine grausige Entdeckung gemacht hat. Auch sein Herdenkollege Hans hat ein mulmiges Gefühl und ruft dauernd „Luftpumpe!“, bis sich die Pumpe des Bauern als Bolzenschussgerät erweist. Allmählich erwachen die Vierbeiner aus ihrer Lethargie und hecken unter Anleitung von Schaf Lara – Markenzeichen: hochgeschobene Lesebrille, Stimme von Birgit Minichmayer – einen militanten Befreiungsplan aus. Unmöglich, das komplexe Geschehen hier zu erzählen und zu verraten. *Sheep* bietet jedenfalls viel schrägen Witz, auch was die Szenen aus der Welt des sogenannten Homo Sapiens betrifft. Mäh!

Sheep, fünf Folgen, Gesamtdauer ca. 92 Minuten + 16 Min. Making-of



„Begrreift es, daß Euer erlogenes Glück Euch zu lächelnden Slavinnen gemacht hat“: Mathilde Franziska Anneke

Düsseldorf

„Das Weib im Conflict“

Mathilda Franziska Anneke? Ja, diese Frau aus dem 19. Jahrhundert, eine Vorkämpferin für Demokratie und Frauenrechte, bleibt ein Geheimtipp. Die Tochter eines Gutsbesitzers wuchs an der Ruhr auf, heiratete leider einen trunksüchtigen und gewalttätigen Weinhändler, gegen den sie Scheidung und Unterhaltsklage einreichte – nicht gerade das, was sich damals für eine Frau ziemte. Aus der Not heraus begann die alleinerziehende, mickrig abgefundene Mutter zu schreiben – Artikel, Gedichte, Reiseberichte, ein Theaterstück. Sie verkehrte in Debattierclubs, wo sie die neuen Ideen der Zeit aufsog und auch ihren künftigen Mann, den von der preußischen Armee geschassten Offizier Fritz Anneke, kennenlernte. Mit ihm ging sie nach Köln, kam in Kontakt mit Marx, Engels und anderen, verfasste das flammende Manifest *Das Weib in Conflict mit den socialen Verhältnissen*. Im amerikanischen Exil ging ihr Kampf weiter: für das Frauenwahlrecht und gegen die Sklaverei. – Mehr in einer Sonntagsmatinee des Heinrich Heine Salons.

20. 9., 11 Uhr, zakk, Fichtenstr. 40, 40233 Düsseldorf. Mit Enno Stahl, Irina Scholz und – am Cello – Donja Djember

Essay

Aufklärung im 21. Jahrhundert

Der Historiker und Schriftsteller Philipp Blom hat sich unter anderem mit brillanten Büchern zur Aufklärung des 18. Jahrhunderts einen Namen gemacht. Sein Fokus richtet sich aber zunehmend auf die Probleme, um nicht zu sagen: das Drama unserer Gegenwart. Blom, der in Wien lebt, äußert sich tagespolitisch kaum, vielmehr entwickelt er grundsätzliche Diagnosen zur Situation der Menschheit und denkt über Wege in eine lebenswerte Zukunft nach. Er tut es nicht akademisch abgehoben und womöglich verschwurbelt, sondern mit klarem Blick auf den Stand der Wissenschaften. Patentrezepte hat er nicht zu bieten, starre Lehrgebäude sind ihm ebenso suspekt wie revolutionäre Rhetorik, sein Denken ist ein offenes. All dies zeichnet auch Bloms Essay *Aufklärung in Zeiten der Verdunkelung* aus. Es ist kein Buch zum Weg- und Runterlesen, keines der Zerstreuung, sondern der Konzentration, man & frau sollte bei jedem Satz mitdenken, er steht nicht zufällig da. Auch wird ein häufigeres Hin- und Herblättern kaum zu vermeiden sein, schon weil Blom für seinen Text eine Struktur gewählt hat, die sich bereits in Pierre Bayles *Dictionnaire historique et critique* von 1697 findet: Der jeweilige Haupttext ist kurz und knapp, er führt aber eine Fülle von Anmerkungen im Schlepptau, worin die Dinge vertieft und hinterfragt werden. Der Autor nennt es „einen sich selbst kommentierenden Text, der so mit seinen Leser:innen, aber auch seinen eigenen Zweifeln im Dialog sein will.“

Die *Verdunkelung*, von der im Titel die Rede ist, stellt sich für Blom heute grellbunt dar. Es sind all die flimmernden Videowände, es sind unsere Bildschirme mit ihrer „von cleveren Algorithmen simulierten Welt“. Es ist die KI, die zunehmend bestimmt, „was Menschen online sehen und wie sie die Welt um sich herum interpretieren (...) Maschinen trainieren Menschen zu maschinenkonformem Verhalten und nutzen dafür die Lust- und Belohnungsmechanismen des Eidechsenhirns, direkt am Großhirn vorbei.“ – Weckt dieses Buch Zuversicht?! Am wichtigsten ist wohl: Es färbt die Lage nicht schön. Im Übrigen halte man sich an den 2000 Jahre alten Horaz: „Wer begonnen hat, hat die Hälfte schon geschafft: Wage es, weise zu sein, beginne!“ *olaf cless*

Philipp Blom: *Aufklärung in Zeiten der Verdunkelung*, Brandstätter Verlag, 224 Seiten, 22 Euro



Roman

Verzwickte Familienbande

Am Meerschwein übt das Kind den Tod: Mit ihrem ungewöhnlichen Titel zitiert die Autorin einen bei- läufig geäußerten Satz ihrer Mutter. Damit ist der Ton des Buches vorgegeben: traurig und komisch, leise und brutal. Brilliant beschriebene Szenen empören die Leserin und lassen sie zugleich schmunzelnd den Kopf schütteln. Wird mit diesem „Nachrough“ auch auf die Unmöglichkeit hingewiesen, über eine geliebte Person linear zu erzählen, und darauf, dass das Buch einfach nicht einem literarischen Genre zuzuordnen ist, weil die erinnerte Wirklichkeit zu grotesk und bestenfalls episodisch und mit Symbolen erzählbar ist?

Die Mutter erscheint in diesen Episoden gleichermaßen (über-)fordernd, kühl, schrecklich klug und tieftraurig, hoch depressiv und fröhlich zupackend. Sie hängt an ihrem Mann und am Kind Nora – das mit sechs schon Heines *Buch der Lieder* zitiert, die Literatur der Eltern aufsaugt und mit ihnen die Welt bereist – und überlässt es seinen Phantasien und seiner Einsamkeit. Nora wiederum ist glücklich, wenn sie sich der schönen eleganten Mutter nahe fühlen darf.

Vater Gomringer, unnahbar, egoman, genial, chronisch eifersüchtig und untreu, dominiert im Hintergrund und bestimmt wesentlich die bizarre Konstellation der Familie, die für die Tochter, die zum Beispiel ihre Halbbrüder kaum kennt, auf „Halbwahrheiten“ beruht. Das wird im Zustand der Trauer nach dem Tod der Mutter – von der Autorin großartig und höchst eindringlich erzählt – besonders deutlich. Tod und Trauer sind in den meisten Episoden des Buches gegenwärtig, verlieren aber ihre Düsternis nicht zuletzt durch die Bewältigungsstrategien der genauen Beschreibung und Analyse. *margarete pohlmann*

Nora Gomringer: *Am Meerschwein übt das Kind den Tod. Ein Nachrough*. Voland & Quist, Roman, 208 Seiten, 5. Aufl., gebunden, 24 Euro



Wörtlich

„Die Orte, wo man noch Gemeinsamkeit erleben kann, ohne sich gleich die Köpfe einzuhauen, haben heute mit Kunst und Kultur zu tun. Oder mit Sport. Empathie ist erfahrbare und erlernbar.“

Wilfried Schulz, 74, der seit 2016 das Düsseldorfer Schauspielhaus geleitet und nun seinen Abschied genommen hat.

Rosa Parks (1913 - 2005) erzählt ihr Leben

Eine Kämpferin gegen den Rassismus



Abnahme der Fingerabdrücke als Ausdruck rassistisch motivierter Anschuldigungen. Rosa Parks: „Meine Geschichte“. Autobiografie, mit Jim Haskins. Aus dem Englischen von Sonja Bonin, mit einem Vorwort von Alice Hasters. Unionsverlag, 192 Seiten, Hardcover, 24 Euro

Die farbige Bevölkerung in den Südstaaten der USA lebte bis in die 1960er Jahre hinein ohne Rechte und ohne Würde. Aber während manche Schwarze den Terror der Weißen duckend hinnahmen - wer sich wehrte, konnte meist ohne juristische Folgen getötet werden -, gab es auch andere. So in der Familie von Rosa Parks, geborene McCauley, die sich schon als Kind nichts gefallen ließ: „Einmal, als ich ungefähr zehn war, traf ich auf der Straße einen weißen Jungen namens Franklin. Er war ungefähr gleich groß wie ich ... Er drohte, mich zu verprügeln - ballte seine Faust und holte aus, als würde er mir gleich eine verpassen. Ich hob einen Ziegelstein auf und forderte ihn damit heraus. Da hat er sich's anders überlegt und ist abgehauen.“ Als Rosa das stolz ihrer Großmutter erzählte, wurde sie gewarnt: „... wenn ich nicht aufpasse, würde ich gelyncht, noch bevor ich zwanzig sei.“

Solche Einzelheiten aus dem Leben von Rosa Parks finden sich in ihrer Autobiographie „Meine Geschichte“, die erst jetzt, 24 Jahre nach der Originalausgabe, auf Deutsch erscheint. Sie berichtet vom Alltag im ländlichen Alabama der 20er Jahre, von der Arbeit als Kind auf den Baumwollfeldern, von der ärmlichen schwarzen Schule, die sie besuchte - und vergleicht ihre Lebenswelt mit der der weißen Kinder. Diese mussten nicht selbst das Holz bereitstellen, um ihre viel besser ausgestatteten Schulen zu heizen, und wurden oft mit dem Bus hingefahren.

Da ihre Mutter selbst Lehrerin war, achtete sie darauf, dass Rosa eine gute Schulbildung bekam. Nur in der Hauptstadt Montgomery gab es eine weiterführende Schule für schwarze

Mädchen, geführt von weißen Lehrerinnen, die ihr außergewöhnliches Engagement mit der Ächtung durch ihre Mitbürger bezahlten. Rosa brach die Schule jedoch ab, um ihre kranke Großmutter zu pflegen. Erst nach ihrer Heirat mit dem Aktivisten Raymond Parks 1932 machte sie ihren Highschoolabschluss, fand jedoch keine adäquate Arbeit. Lange Jahre verdiente sie ihr Geld mit Nähen. Neben der Arbeit engagierte sie sich ehrenamtlich beim NAACP, der ersten US-Organisation, die sich für die Rechte der Farbigen einsetzte. Dort dokumentierte sie Fälle von rassistisch motivierter Gewalt. Und sie kämpfte um einen Eintrag ins Wahlregister. Eigentlich besaßen die Farbigen in den USA seit 1870 das Wahlrecht, aber in den Südstaaten wurde alles unternommen, um sie darum zu betrügen. Erst im dritten Anlauf wurde Rosa Parks 1945 als Wählerin registriert.

Was die Kämpferin aber zur Nationalheldin machte, war dieser berühmt gewordene Vorfall: In den

Bussen von Montgomery waren die zehn vorderen Reihen Weißen vorbehalten, die zehn hinteren den Schwarzen. Dazwischen durften sich auch Schwarze hinsetzen. Stiegen aber mehr Weiße ein, forderte der Fahrer die Schwarzen auf, Plätze freizugeben. So war es auch am 1. Dezember 1955. Rosa Parks blieb sitzen, denn neben ihr waren zwei schwarze Männer aufgestanden, es gab also freie Plätze. Der Fahrer rief dennoch die Polizei, die Widerspenstige wurde verhaftet. So weit, so alltäglich. Dann stellte sich aber Rosa Parks als Klägerin zur Verfügung. Dass die Klage gegen die Verhaftung im rassistischen Bundesstaat Alabama keine Chance hatte, wusste der NAACP, wollte die Klage aber bis zum obersten Gericht weiterverfolgen. Und die Bürgerrechtler nutzten die Zeit. Am 5. Dezember 1955 wurde ein Busboykott beschlossen, die Rede hielt der noch unbekannte Pastor Martin Luther King. Fast ein Jahr lang weigerte sich die schwarze Bevölkerung von Montgomery, die städtischen Busse zu benutzen. Die Solidaritätswelle erfasste sogar Weiße: Frauen, deren schwarze Dienstmädchen nicht mehr erschienen, Bürger, die vergeblich auf die immer seltener verkehrenden Busse warteten und nicht rechtzeitig zur Arbeit kamen. Der Boykott war also schon ein Erfolg, bevor das Urteil des Supreme Court fiel: Am 13. November 1956 wurde die Rassentrennung in den Bussen von Montgomery als verfassungswidrig erklärt.

„My Story“ verfasste Rosa Parks im Alter von fast 80 Jahren, aber ihre Wut war noch lebendig. Trotz der vielen Fortschritte, die für die Rechte der Farbigen erzielt wurden, sei der Rassismus der Weißen noch präsent, ja, er würde sogar wieder stärker, stellte sie zum Ende des Buches fest: „Offensichtlich haben wir noch einen weiten Weg vor uns.“ **ff**

Eva Pfister

echo

Papst-Enzyklika

Recht hat er, der Papst.
Theresa Hoesle

Ich denke, der Papst sollte sich um andere Dinge kümmern.

Daniela Klein

Er derart fundierte Kritik der KI habe ich bisher nicht gelesen. Der Papst geht mit den Datenkraken hart ins Gericht. Außerdem beleuchtet er die Gefahren in der Arbeitswelt, für Jugendliche, beim Wettrüsten und bei Kriegshandlungen. Eine so radikale Schrift aus Rom hätte ich nicht erwartet.

Katharina Hedder

Ich kaufe die Zeitung jetzt schon etwa so lange, wie es sie gibt. Ist ja auch eine ganz gute Sache. Die August-Ausgabe hat mich aber dann doch mal was verärgert. Ich kaufe die *fiftyfifty* als Zeitung mit dem Schwerpunkt Wohnungslosigkeit/Wohnungspolitik/Leben auf der Straße bzw. am Rande der Gesellschaft. Beim Aufschlagen der August-Ausgabe hatte ich aber den Eindruck, ein Kirchenblättchen in Händen zu halten. Ich weiß, auch die Kirche spielt bei euch eine Rolle aber einen derart ausufernden Artikel über die Papst Enzyklika (mitsamt vieler herziger Bilder) zur KI zu veröffentlichen missbillige ich. Ein deutlich kürzerer Artikel mit Link zum kompletten Text hätte allemal gereicht.

Hans-Jürgen Lommel

Krise bei *fiftyfifty*

Vor allem wird mit dem Kauf der Zeitung nicht nur der Verkäufer:in direkt weitergeholfen, sondern mit dem Kauf der Zeitung werden auch alle anderen Projekte unterstützt. Man kann es nicht oft genug sagen. Kleine Spende ist lieb und nett, da ist man natürlich dankbar für, aber wirklich hilft tatsächlich nur der Kauf der Zeitung.

Helmut Steinmetz, *fiftyfifty*-Verkäufer



Beratung · Vermietung · Verkauf

Klüssendorff Immobilien GmbH
Geschäftsführer: Jan Klüssendorff
Gartenstraße 48
40479 Düsseldorf

Telefon 0211 – 5579911
Fax 0211 – 5579912
info@kluessendorff.com
www.kluessendorff.com



Mitglied im Ring Deutscher Makler

zahl

640 Milliarden Euro

Ob Ernteauffälle infolge von Dürren, zerstörte Gebäude nach Überschwemmungen oder Atemwegserkrankungen durch Feinstaub: Umweltbelastungen wie Treibhausgas- oder Luftschadstoffemissionen erzeugen eine Vielzahl von Schäden für die Gesellschaft – mit immensen Kosten. Die in Deutschland freigesetzten Treibhausgasemissionen verursachten Schäden in Höhe von mehr als 640 Milliarden Euro (bezogen auf 2024). Das ist das Ergebnis aktueller Berechnungen des Umweltbundesamts (UBA). Mit Hilfe dieser Berechnungen könnten vorbeugender Maßnahmen besser bewertet und in politische sowie wirtschaftliche Entscheidungen einbezogen werden. UBA-Präsident Dirk Messner: „Die Berechnungen nach dem neuen Handbuch zeigen, welche enormen Schäden unsere Emissionen bei uns und weltweit verursachen. Wenn wir die Schäden für heutige und künftige Generationen ernst nehmen, müssen wir Klimaschutz als zentrale wirtschaftliche und soziale Vorsorge begreifen. Jede eingesparte Tonne Treibhausgase reduziert reale Schäden: an Gesundheit, Wohlstand, Infrastruktur und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit. Das Handbuch Umweltkosten zeigt klar, dass uns der Klimawandel teuer zu stehen kommt und unterstreicht die Notwendigkeit von ambitioniertem Klimaschutz.“ *Hans Peter Heinrich*

fiftyfifty in Aktion



(ho). Neulich kam ein älterer obdachloser Mann zu *fiftyfifty*. Er verkauft schon lange unsere Zeitung, möchte aber seinen Namen hier nicht veröffentlichen haben. „Was würde ich ohne euch tun?“, sagte er. „Die *fiftyfifty* gibt mir ein kleines Einkommen, soziale Kontakte und das Gefühl, wertgeschätzt zu sein.“ Der Mann hat Probleme mit Alkohol. Er schämt sich. „Ich werde oft verachtet für das, was ich darstelle“, sagt er. Umso mehr rührt es ihn, dass es dennoch auch Mitmenschen gibt, die ihn akzeptieren, die eine *fiftyfifty* kaufen. Seine Verkaufstätigkeit sieht er als „Dienst an meinen Kundinnen und Kunden“ sieht. O-Ton: „Ich verkaufe ja ein gutes Produkt.“ Schade sei, dass die Zeitung nicht mehr so gut gehe, sagt er und hofft, „dass *fiftyfifty* nicht eines Tages eingestellt wird, wenn die Auflage weiter zurückgeht“. Danke an alle, die *fiftyfifty* kaufen.

Impressum

Herausgeber:

- Asphalt e. V. Düsseldorf
- Caritasverband Krefeld e. V.
- Teestube Jona, Frankfurt/M.
- Regionalbüro Duisburg
0157-53417550
- Verein für Gefährdetenhilfe, Bonn
0228-9857628
- SKM Mönchengladbach-Rheydt
02166-1309724
- Gabe gGmbH Solingen/Bergisches Land
0212-5990131

Redaktion, Verlag und Vertrieb:

fiftyfifty
Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
Fon 0211-9216284 Fax 0211-2201889
www.fiftyfifty-galerie.de
info@fiftyfifty-galerie.de

Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
Kultur: Dr. Olaf Cless
Politik, Internationales:
Dr. Hans Peter Heinrich
Titel: d.a.n.k.e. via KI

Gestaltung:

d-a-n-k-e.com

Druck:

Rheinisch-Bergische Druckerei GmbH

Anzeigen:

Anzeigen geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder!
fiftyfifty, 0211-9216284

fiftyfifty-Galerie:

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 10-11:30, 14-17 Uhr, Sa 11-14 Uhr
und nach Vereinbarung
info@fiftyfifty-galerie.de

streetwork:

Oliver Ongaro, 0171-5358494
fiftyfifty.streetwork@x-pots.de

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband
und im International Network of Street
Papers (INSP)

Weitere *fiftyfifty*-Projekte:

www.fiftyfifty-galerie.de/projekte/

Viele wichtige Artikel von *fiftyfifty* und anderen Straßenzeitungen aus aller Welt (auch in Englisch und anderen Sprachen) stehen auf der Seite des „International Network of Streetpapers“ (INSP) <http://de.streetnewsservice.org>

MACH ES RICHTIG TIG



**NUR fiftyfifty kaufen
ist die richtige Hilfe.**



Beileger „zakk“
und die Bonner
Austauschseiten
folgend



schwächt und die finanzielle Basis wird erheblich verschlechtert. Werden Projektmittel beschnitten, werden kleinere oder ohnehin unterfinanzierte Projekte einfach nicht mehr stattfinden können, andere müssen ihr Angebot deutlich herunterfahren oder es zu noch prekäreren Bedingungen organisieren. Unnötig zu erwähnen: Eine Kürzung hier wird den Haushalt auf keinen Fall retten.

Die Akteur:innen der Freien Kulturszene haben dieses Jahr angefangen sich zu vernetzen und werden möglichen Kürzungen gemeinsam entgegentreten. Klar ist: Die Freie Kultur in Düsseldorf sichert zu einem guten Teil die kulturelle Grundversorgung und muss – gerade jetzt – stark bleiben.

Freie Kulturszene Düsseldorf, du musst jetzt ganz stark bleiben!

Kurz vor Pfingsten überrollte uns die Pressemeldung, die Kämmerin der Stadt Düsseldorf habe eine Haushaltssperre verhängt. Öffentlich bekannt wurde, dass in den nächsten Jahren ein gigantischer dreistelliger Millionenbetrag eingespart werden soll. Und: Dass die Sparvorgaben vor allem die Budgets für Kultur und Soziales betreffen. Wenige Wochen später dann die öffentliche Absage des Milliarden-Projekts Opernneubau. Das Signal hätte deutlicher nicht sein können: Es ist ernst.

Natürlich löste das Bekanntwerden der Sparpläne Alarmstimmung auch bei der Freien Kulturszene aus: Fließen die für dieses Jahr zugesagten Mittel? Sind die politischen Beschlüsse von 2025 noch gültig? Was bedeutet das für die Planungssicherheit? Seitens der Kulturamtsleitung wurde für das laufende Jahr Entwarnung gegeben, für die nächsten Jahre aber könne man noch nichts sicher vorhersagen. Eine verständliche Aussage, denn der Beschluss für den Doppelhaushalt 2027/28 steht Ende des Jahres noch an. Nun wird sich zeigen, ob die Politik zu ihrem Beschluss zur Stärkung der Freien Kultur steht.

Im letzten Jahr noch wurde ein Meilenstein in der Düsseldorfer Kulturförderung gesetzt: Der Rat der Stadt hat im Juli 2025 be-

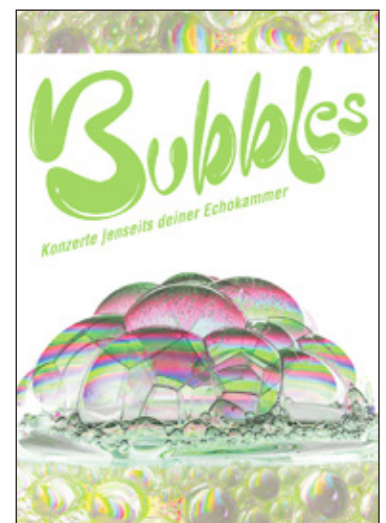
schlossen rund 60 Häuser, Orte, Festivals und Initiativen der Freien Kultur durch dreijährige Rahmenverträge abzusichern - inklusive jährlichem Inflationsausgleich. Dem Beschluss vorausgegangen sind Jahre politischer Diskussionen, intensive Gespräche zwischen Politik und Vertreter*innen der Freien Kultur sowie die Anstrengungen der Kulturverwaltung alles in eine umsetzungsfähige Form zu gießen.

Die Rahmenverträge sollen – da waren sich Stadtspitze und Politik einig – für mehr Planungssicherheit und Handlungsspielraum sorgen. Im Koalitionsvertrag von CDU und Grünen wurde deshalb auch explizit daran festgehalten. Inzwischen sind die Verträge zwar unterzeichnet, die Crux nur: Sie können bei knapper Haushaltslage

gekündigt werden.

Insgesamt werden mit dem gut ausgebauten kommunalen Kulturfördersystem, das z.B. auch Projektförderungen umfasst, bisher etwa 10 Millionen Euro aus dem Kulturhaushalt auf die Freie Kultur verteilt. Das ist nicht wenig, aber immer noch eher bescheiden, allein angesichts des Outputs: So erreicht die Freie Kultur mit ihren vielen tausend Angeboten weit mehr als eine halbe Millionen Besucher:innen jährlich und deckt so ziemlich jede Sparte und eine riesige Bandbreite ab, und zwar von DIY bis hochprofessionell.

Sollte die institutionelle Förderung für Kulturbetriebe, Orte, Projekte und Festivals gekürzt werden, fallen hier nicht nur Angebote weg, sondern die Strukturen werden ge-



Bubbles ist für alle, die keinen Bock auf Einheitsbrei haben.

Hier gibt's Acts, die du (noch) nicht auf jeder Playlist findest – dafür live und echt. Und wer weiß, vielleicht ist deine neue Lieblingsband dabei. Genau deswegen hat unsere Programplanerin Kira diese Reihe ins Leben gerufen. Neue Sounds, frische Perspektiven und Musik, die du sonst vielleicht nicht entdeckt hättest.

Raus aus deinem Algorithmus. Rein in die Bubble & dann lass sie platzen! Alle Infos dazu findest du immer auf zakk.de

Mein Bundesfreiwilligendienst im zakk

Hey, ich bin Yasmin, 19 Jahre alt, komme aus Düsseldorf und habe mein Bufdi im zakk im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit gemacht. Ihr fragt euch was ein Bufdi ist? Ich erzähle es euch.

Ein Bundesfreiwilligendienst – kurz Bufdi, ist ein Jahr zum Ausprobieren: Neue Leute kennenlernen, die Arbeitswelt entdecken, Erfahrungen sammeln und herausfinden, worauf man wirklich Bock hat. Man ist mittendrin, übernimmt Verantwortung und arbeitet in einem echten Team.

Mein Jahr war super spannend, ich habe vieles dazu gelernt und tolle Erfahrungen sammeln können. Die meiste Zeit habe ich hier und da mal in jedem Bereich des zakk mit ausgeholfen und bekam dadurch einen vielseitigen Einblick in die unterschiedlichen Arbeitsfelder.

Ich habe viel mit Social Media gearbeitet, für Veranstaltungen Visuals, Fotos und Texte bearbeitet, habe verschiedene Werbemittel organisiert und Ankündigungen geplant. Außerdem gehörte die Aktualisierung der Plakate im zakk zu meinen wöchentlichen Aufgaben.

Nebenbei hatte ich auch Abwechslung zu meinem Arbeitsalltag, durch das Projekt „Poesiepause“. Bei diesem Projekt kommen verschiedene Künstler:innen aus unterschiedlichen Städten in Schulen, und tragen ihre Kunst in Form von Schauspiel, Musik oder Poetry Slam für zehn Minuten in den Klassen vor. Meine Aufgabe war es, die Künstler:innen zu begleiten, damit sie nicht allein in den Schulen rumirren und immer eine Ansprechpartnerin aus dem zakk vor Ort haben. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht, war immer lustig und ich habe viele interessante Leute kennengelernt.

Außerdem habe ich einige Visuals selbst gestaltet. Wie zum Beispiel unseren diesjährigen Flyer und das Banner für das Straßenfest. Von unserem Träger „Landesarbeitsgemeinschaft Arbeit Bildung Kultur“ hatten wir eine kleine Aufgabe bekommen und durften uns ein eigenes Projekt überlegen.

Meine Idee war es, einen Sticker für die Allgemeinheit zu entwerfen, um mehr Aufmerksamkeit auf das zakk zu lenken. Ich habe die Sticker im klassischen Altbierdeckel-Look gestaltet, was hat mir besonders Spaß gemacht,



weil ich dabei völlig frei meine Idee umsetzen konnte.

Wenn ihr auch Bock auf ein Freiwilliges Jahr habt, dann checkt doch



einfach mal die Homepage der LAG ab und bewirbt euch für die Stelle ab September 2027.



Hier gehts zur Homepage der LAG



Das Strassenfest 2026 Programm auf einen Blick:

11-18 Uhr Trödelmarkt

Ein bunter Trödelmarkt auf der Fichten- und Pinienstraße, dazwischen zahlreiche Gastroangebote

11-18 Uhr Kinderstrassenfest

Auf der Fichtenstraße, rechts neben dem zakk

11-18 Uhr Familienzimmer

Chillen, Stillen, Wickeln im zakk, Im Tanzraum, 1. Etage

Ab 15 Uhr auf unserer Biergarten-Bühne

15.15 - 16.05 EMI
16.30 - 17.20 Jule Blumt
17.45 - 18.35 Printed.
19.00 - 20.00 Bloodflowers
20.30 - 22.00 Carmen Brown & Band



Was hat zakk in seinen 49 Jahren je für uns getan?

Nix, gar nix!

Abgesehen von den Strassenfesten. Zugegeben: die sind eigentlich immer ganz nett. Man trifft jede Menge alter und neuer Bekannter, schlendert durch den charmant „unprofessionellen“ Trödelmarkt und schaut bei der ein oder anderen Initiative vorbei.

Aber mal abgesehen davon? Nun gut: Das erste Internetcafé der Stadt Düsseldorf soll es in der Kneipe gegeben haben. Auf Rechnern, in denen man heute Riesenkaninchen züchten könnte. Wer's glaubt.

Und auch einer der ersten Frauenschwoofs der Republik: Ein Abend, an dem nicht nur „nur Frauen“ eingelassen wurden, sondern auch die ganze zakk Crew komplett female gecastet war: Von der Security bis zur Technikerin.

Und auch das Gerücht, dass die erste Ausgabe der Musikmesse „Popkomm“ im Kulturzentrum auf der Fichtenstraße war, hält

sich verdächtig lange. Und wo wir gerade bei Musik sind: das Festival „Lieblingsplatte“ soll dieses Jahr seinen 10. Geburtstag feiern. Aber dass namhafte Künstler:innen oder Bands von „2raumwohnung“ über „To Rococo Rot“ bis „Phillip Boa“ ihre ikonischen Erfolgsalben vom ersten bis letzten Akkord exklusiv auf eben dieser Bühne in Flingern aufführen, wird ja wohl kaum eine Idee von zakk sein, oder? Oder doch?

En passant finden sich noch Veranstaltungen wie die deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam, die Poesiepause, bei der Schauspieler:innen, Poet:innen oder Rapper:innen zehn Minuten den Unterricht in Düsseldorfer Schulen „stören“, die erste 50plus Party der Region und andere Merkwürdigkeiten.

Fazit: mal abgesehen vom Straßenfest, dem ersten Internetcafé

der Stadt, der ersten Popkomm, der Poesiepause, dem Frauenschwoof oder dem Lieblingsplatte Festival: Was haben die Römer... sorry: was hat zakk je für uns getan? Zakk hat in seinen bald 50 Jahren knapp eine halbe Million Gäste zu grob 30.000 Veranstaltungen begrüßt.

Aber jetzt mal ehrlich: das kann doch jeder!



Edelweißpiratenfestival 2026



Hi, wir sind die Edelweißpiratencrew – wir bleiben progressiv in einer Gesellschaft, die sich zunehmend nach einem Früher sehnt, das es so nie gab. Wir machen Widerstand winterfest, und bleiben handlungsfähig in einer Zeit, in der ein nicht unwesentlicher Teil unserer Gesellschaft lieber in einem Land leben würde, in dem ein Großteil unserer Gruppe nicht existiert.

„Wann wird endlich wieder alles so, wie es niemals war?“ – frei nach Max Czollek nähern wir uns Künstlerisch und erinnerungspolitisch der Frage, was eigentlich gemeint ist mit diesem ominösen „Früher“ und was das mit der NS-Zeit, der Nachkriegszeit und der Gegenwart zu tun hat.

Zwischen Vulnerabilität und „Jetzt erst Recht“ planen wir unser Festival zu Ehren der Edelweißpiraten, jungen Menschen in der NS-Zeit, die widerständig, widerspenstig, freiheitsliebend, rebellisch, solidarisch, unabhängig waren. Unser Festival erinnert an sie.

Wir vertreten eine klare Haltung gegen Rassismus, Homophobie, Xenophobie, Frauenfeindlichkeit, Ableismus und gegen jede Form der Diskriminierung und Menschenverachtung.

In diesem Jahr waren mit dabei: Pekmez Papi – Aylin Celik – Kozarth – Hanna Noir – Sechser (Teuterekordz)



11FREUNDE live – Die andere Geschichte des Fußballs

Philipp Köster und Stephan Reich nehmen das Publikum mit auf eine unterhaltsame Reise durch die Geschichte des Fußballs. Mit humorvollen Anekdoten, Filmausschnitten und spannenden Geschichten erzählen sie von legendären Spielern, kuriosen Toren und unvergesslichen Momenten. Nostalgisch und mit viel Leidenschaft für den Fußball. **24.9.**



Blind, Lahm, Taub – die behinderte Comedy-show

Mit viel Witz, Schlagfertigkeit und Selbstironie bringen Tan, Okan und Timur ihre ganz eigenen Perspektiven auf die Bühne. Das inklusive Comedy-Trio erzählt humorvoll von alltäglichen Herausforderungen, überraschenden Begegnungen und den kleinen Absurditäten des Lebens. Einer sieht nix, einer hört nix, einer läuft nicht. Es wird ein unterhaltsamer Abend, der zeigt, dass Lachen verbindet. Gemeinsam schaffen sie einen Abend, bei dem kein Auge trocken bleibt. **15.10.**



Drangsal: Harieschaim | Lieblingsplatte

Zum zehnjährigen Jubiläum ihres Debütalbums „Harieschaim“

bringt Drangsal das wegweisende Werk erstmals komplett auf die Bühne. Die Band feiert das Album, das eine neue Generation deutschsprachiger Post-Punk- und Wave-Künstler geprägt hat, mit einer exklusiven Konzertreihe. Das Vorprogramm gestalten Max Gruber und Stella Sommer als Duo „Die Mausis.“ Kommt rum und gebt euch diesen Abend! **17.12.**



Die Sterne – „Wenn es Liebe ist“ – Tour 2026

Die Sterne bringen ihr neues Album „Wenn es Liebe ist“ live auf die Bühne und verbinden dabei frische Songs mit drei Jahrzehnten Bandgeschichte. Zwischen Indie-Pop, klugen Texten und unverwechselbarem Sound erwartet das Publikum ein Konzertabend voller Energie, Nostalgie und neuer Lieblingsmomente. Für langjährige Fans ebenso wie für neue Sterne-Anhänger. **2.11.**



Helene Bockhorst – „Lebefrau“

Mit schwarzem Humor, viel Offenheit und einer großen Portion Selbstironie widmet sich Helene Bockhorst den Höhen und Tiefen des Lebens. In ihrem neuen Programm verbindet sie persönliche Geschich-

ten, gesellschaftliche Fragen und absurde Alltagsmomente zu einem unterhaltsamen Abend über Krisen, Mut und die Kunst, trotz allem das Lachen nicht zu verlieren. **21.1.2027**



Jan Philipp Zymny – „Illegale Straßen-therapie“

Jan Philipp Zymny präsentiert eine Comedyshow, die anders denkt: absurd, überraschend und voll schwarzem Humor. Mit Wortwitz, philosophischen Gedanken und seinem einzigartigen Blick auf die kleinen Verrücktheiten des Alltags nimmt er die Realität auseinander und lädt das Publikum zu einem ungewöhnlichen Abend zwischen Lachen und irgendwo Nachdenken ein. **28.1.**



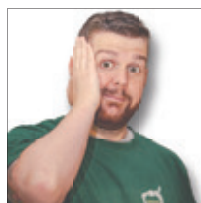
Lara Ermer – „Leicht entflammbar“

Lara Ermer verbindet kluge Beobachtungen, gesellschaftliche Fragen und pointierten Humor zu einer unterhaltsamen Mischung aus Analyse und Comedy. Mit Charme, Faktenwissen und einer guten Portion Selbstironie nimmt sie aktuelle Themen, menschliche Eigenheiten und absurde Alltagssituationen unter die Lupe. Sie ist Autorin, Moderatorin und Comedienne und schreibt, seit sie denken kann. **8.10.**



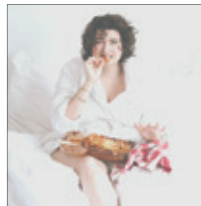
Lovehead

Lovehead steht für energiegeladenen Sound, eingängige Melodien und eine besondere Mischung aus Atmosphäre und Dynamik. Mit ihrem unverwechselbaren Stil verbindet die Band emotionale Momente mit kraftvollen Arrangements und schafft einen Konzertabend, der zum Eintauchen, Mitfühlen und Mitfeiern einlädt. **19.9.**



Malte Küppers – „Anti-sozialarbeiter“

Zwischen Jugendamt, Gesellschaftschaos und ganz normalem Alltagswahnsinn nimmt Malte Küppers sein Publikum mit in die Welt der Sozialarbeit. Mit trockenem Humor, ehrlichen Geschichten und einer guten Portion Selbstironie zeigt er, was hinter dem Berufsalltag steckt. **23.9.**



Matilde Keizer – „Lasagne im Bett“

Ein Abend zwischen italienischem Temperament, absurden Alltagserlebnissen und der Kunst, über sich selbst zu lachen. Matilde Keizer erzählt von kulturellen Missverständnissen, Familie, Schauspiel und den kleinen Dingen, die man eigentlich lieber verstecken würde. Mit viel Selbstironie ser-



Unsere Programm-

Unser Herz tanzt jetzt schon weil wir für euch wieder ein – Veranstaltungen, die ihr euch am besten jetzt schon in am Infostand direkt ein Ticket kaufen könnt. Manche Kü andere begleiten uns schon seit vielen Jahren. Und wenn schon ziemlich lange: gesellschaftlicher Zusammenhalt Von Konzerten bis Lesungen oder Comedy. Hier kommen

viert sie eine Comedyshow über das Chaos des Lebens – ehrlich, unperfekt und genau deshalb besonders. **14.1.2027**



Abdul Kader Chahin – „Ehrenlos“

Abdul Kader Chahin nimmt sich in seinem neuen Programm die großen und kleinen

Themen des Alltags vor – von Dating über Politik bis hin zu Sprache und gesellschaftlichen Eigenheiten. Mit seinem besonderen Blick auf die Welt verbindet er scharfe Beobachtungen, Tiefgang und jede Menge Humor. Ein Abend irgendwo zwischen ehrlich, absurd und einfach „ehrenlos“. **10.3.2027**

MiA. (siehe Bild oben)

MiA. steht für eine besondere Mischung aus Energie, Emotion und musikalischer Vielfalt. Mit ihrem unverwechselbaren Stil schafft die Band eine Verbindung aus mitreißenden Mo-



Highlights 2026/27

*kleines, aber feines Potpourri herausgesucht haben
im Kalender einträgt, oder euch auf dem zakk Straßenfest
Künstler:innen stehen zum ersten Mal auf unserer Bühne,
die wir ehrlich sind, begleiten uns auch manche Themen
und die Frage, wie wir miteinander leben wollen.
unsere Highlights in der Saison 2026/2027!*

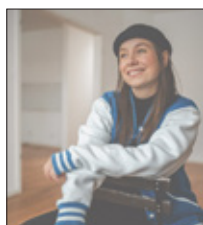
menten und intensiven
Klangwelten – ein Live-
Erlebnis, das zum Zuhö-
ren, Fühlen und Feiern
einlädt. **13.3.2027**



Sarah Kuttner – „Mama & Sam“

In ihrem Roman „Mama & Sam“ erzählt Sarah von Verlust, Familien-
geheimnissen und der
Suche nach Antworten.
Nach dem Tod ihrer

Mutter entdeckt eine
Tochter eine unbekann-
te Seite ihres Lebens
und stößt auf eine
Geschichte zwischen
Liebe, Betrug und ver-
passten Momenten.
Eine Lesung über Nähe,
Schuldgefühle und die
Frage, was von einem
Menschen bleibt. **25.11.**



**Senta – „Ich bin stark“-
Tour**

Senta bringt mit ihrer

Mitmach-Musik jede
Menge Bewegung auf
die Bühne. Gemeinsam
mit Drachi lädt sie
Kinder und Familien zu
einem Konzert voller
Tanz, Spaß und guter
Laune ein. Mit eingängi-
gen Songs, humorvollen
Momenten und viel
Raum zum Mitsingen
und Mitmachen ent-
steht ein Erlebnis, bei
dem kleine und große
Fans gleichermaßen auf
ihre Kosten kommen.
14.2.2027



**Erik Cohen – Last Days
Of Summer 2026**

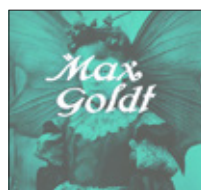
Rock mit Haltung, Herz
und jeder Menge Ener-
gie: Erik Cohen zählt
zu den spannendsten
deutschsprachigen
Rockmusikern der
Gegenwart. Zwischen
Classic Rock, Hard
Rock, Heavy Metal,
Punk und Alternative
schafft er einen unver-
wechselbaren Sound,
der ebenso kraftvoll wie
melodisch ist. Gemein-
sam mit seiner Band
begeistert er mit inten-
siven Liveshows und je-
der Menge Spielfreude.
Im Rahmen der „Last
Days Of Summer 2026“-
Tour macht er für seine
einzige NRW-Show im
zakk Halt und präsent-
tiert neben Songs aus
seiner gesamten Disko-
grafie auch brandneues
Material. Ein Abend
für alle, die ehrlichen,
handgemachten Rock
lieben. **12.9.**



**eine show halt 7:
ANGST ANGST ANGST
ANGST**

Die Gesellschaft hat
Angst – und das fünf-
köpfige Ensemble von
„eine show halt“ gleich
viermal so viel davon.
Carolin Worbs, Leah
Sartoris, Susi Bumms,

Magnus Paul und Mi-
guel Robitzky bringen
ihre neue Sketch-Come-
dy-Show auf die Bühne
und nehmen sich mit
viel Humor die großen
und kleinen Sorgen un-
serer Zeit vor. Zwischen
absurden Situationen,
schrägen Figuren und
musikalischen Momen-
ten stellt sich die Frage:
Kann Humor die Angst
besiegen? Ein wilder,
kluger und garantiert
unterhaltsamer Abend
voller Wahnsinn, Witz
und Überraschungen.
27.10.



Max Goldt liest „Aber?“

Max Goldt gehört zu
den bedeutendsten Hu-
moristen und Satirikern
der deutschsprachigen
Gegenwartsliteratur.
Seit mehr als 35 Jah-
ren begeistert er mit
scharfem Witz, feiner
Sprachkunst und präzi-
sen Beobachtungen des
Alltags. Seine Lesungen
sind weit mehr als das
Vortragen von Texten:
Mit trockenem Humor
und unverwechsel-
barer Präsenz entfaltet
Goldt seine pointierten
Geschichten auf ganz
eigene Weise. Kein
Wunder, dass viele
sagen: Seine Texte sind
großartig, von ihm
selbst gelesen sind sie
noch besser.
9.12.



**Mighty Oaks – Folk
Rock from Berlin**

Nach zwei Jahren mit
intimen Akustikshows
kehren Mighty Oaks
2026 mit voller Band
und neuer Energie auf
die Bühne zurück. Im
Gepäck haben sie ein
neues Album, dessen
Songs speziell für die
Live-Shows entstanden
sind. Neben beliebten
Klassikern wie „Brother“

und „Just One Day“
dürfen sich die Fans
auch auf neue, bisher
unveröffentlichte Titel
freuen. Mit ihrer Mi-
schung aus Folk-Rock
und mitreißender Live-
Atmosphäre verspricht
die Band einen beson-
deren Konzertabend im
zakk. **24.11.**



**Alex Stoldt – QUASI
NICHTS!**

„Quasi Nichts“ ist das
aktuelle Stand-up-Co-
medy-Soloprogramm
des deutschen Come-
dians Alex Stoldt, der
2019 den NightWash
Talent Award und 2022
den Publikumspreis
beim Prix Pantheon
holte. Der Titel „Quasi
Nichts“ verspricht auf
jeden Fall nicht zuviel!
26.11.



**Liedfett - Herzlich
Willkommen – im Club
Tour 2026**

Liedfett sind zurück
und bringen mit ihrem
neuen Album „Liedfett“
jede Menge Energie auf
die Bühne. Zwischen
deutschem Pop, Punk-
Einflüssen und ihrem
unverwechselbaren
Live-Sound erzählen
sie von den kleinen und
großen Momenten des
Lebens. Auf der „Herz-
lich Willkommen – im
Club Tour 2026“ er-
wartet euch ein Abend
voller Euphorie, Mit-
sing-Momenten und der
besonderen Mischung
aus Nachdenklichkeit,
Humor und ungebrems-
ter Bühnenpower. **7.11.**



**Kadavar - Psychedelic
Rock from Berlin**

Mit ihrem unver-
wechselbaren Mix aus
Psychedelic Rock,
Stoner- und Hard Rock
gehören Kadavar zu den
international erfolg-
reichsten Rockbands
aus Berlin. Hypnotische
Grooves und energiege-
ladene Live-Shows ha-
ben der Band weltweit
eine treue Fangemeinde
beschert. Im zakk prä-
sentieren Kadavar ihr
aktuelles Material und
zeigen einmal mehr,
warum sie zu den span-
nendsten Vertretern
des modernen Psyche-
delic Rock zählen. Den
Abend eröffnen Scott
Hepple & The Sun Band.
Ein Pflichttermin für
alle Fans von kraftvol-
lem, handgemachtem
Rock. **8.12.**

**True Loves – Funk und
Soul aus Seattle**

True Loves bringen den
Sound des Seattle-Funk
direkt ins zakk. Die ins-
trumentale Funk- und
Soul-Band steht für
groovende Rhythmen,
warme Bläserarrange-
ments und energie-
geladene Live-Shows.
Seit ihrer Gründung
2014 haben sie sich mit
ihrem unverwechsel-
baren Stil eine inter-
nationale Fangemeinde
erspielt. Zwischen Soul,
Funk und lässigem
Westcoast-Feeling ent-
steht ein Konzertabend
voller Groove und guten
Vibes. **17.11.**

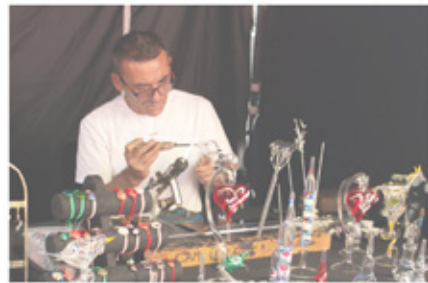
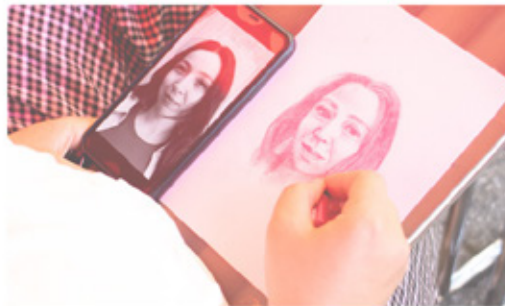
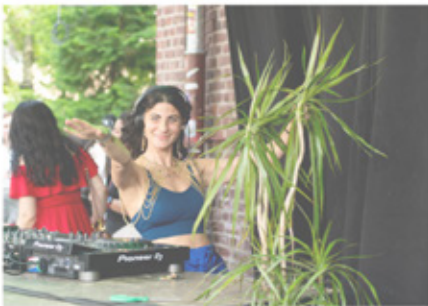
VORVERKAUF:

Tickets gibt's
direkt beim Stras-
senfest am zakk
Infostand – oder
natürlich jederzeit
online auf zakk.de

Istanbul am Rhein Festival

Leute, was war das bitte für ein wunderschöner Tag. Danke an alle, die mit uns die zweite Ausgabe von Istanbul am Rhein im zakk gefeiert haben. Unser Biergarten war den ganzen Tag voller toller Menschen, die gemeinsam Musik gehört, gegessen, getanzt, getrunken und einfach eine richtig gute Zeit verbracht haben. Genau so hatten wir uns das Festival gewünscht, als wir angefangen haben es zu organisieren.

Nilipek. und Simge Pinar haben mit ihren Konzerten für echte Vibes gesorgt und als DJ Pekmez Papi und DJ Melek Sita übernommen haben, war klar: Heute bleibt niemand lange sitzen. Neben Acts auf der Bühne gab es zudem fantastisches Essen, einen türkischen Basar und eine kleine Kunstmeile im Biergarten. Wir wollten euch ein dickes DANKE aussprechen, denn das wäre nicht möglich gewesen ohne eine so tolle Community, wie wir sie haben. Offen für Neues, voller Neugier und Freude – genau das, was wir mit Istanbul am Rhein schaffen wollten. Danke. Teşekkürler. Wir freuen uns jetzt schon aufs nächste Jahr.



Fotocredit: Lynda Ejiofor

Cosmopolis Festival – Zugehörigkeit in Zeiten der Polarisierung

In Zeiten von rechten und konservativen Stimmen, die Menschen in gut und böse, besser und schlechter, in „die Normalen“ und „die Anderen“ einteilen, soll dieses Festival ein Zeichen setzen: Wir lassen uns nicht polarisieren. Jeder Mensch ist gleich viel wert und muss die gleichen Rechte und Freiheiten genießen wie jeder andere.

Gegen diese Versuche der Spaltung, Diskriminierung und Ausgrenzung können wir ein Zeichen setzen – indem wir zusammenhalten.

Das Cosmopolis Festival feiert die kosmopolitische Kultur unserer Stadt. Egal, wer du bist: Du bist herzlich eingeladen, dich mit dem

Thema auseinanderzusetzen und gemeinsam mit uns und anderen Besucher:innen zu feiern. Der Eintritt ist frei, du kannst also einfach vorbeikommen ohne vorab ein Ticket zu kaufen.

Der Tag beginnt um 13 Uhr mit zwei Tanzworkshops: einem Afro-Social-Dance-Workshop und einem Bauchtanzwork-

shop. Weiter geht es mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Zugehörigkeit in Zeiten der Polarisierung“.

Mit dabei sind unter anderem Karima Benbrahim (Leitung Fachstelle IDA-NRW) und Birol Mertol (Bildungsreferent der FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW).



Ab 17:30 Uhr startet das Musikprogramm mit Etienne Eben & Band, gefolgt von Mari.ama und zum Schluss ENGIN.

Wir freuen uns auf euch!

**So. 13.9.2026
15:00–22:00 Uhr
zakk Halle · Eintritt frei**

Zeit zum Umsteuern

Unser Land, unsere Gesellschaft steht an einem gefährlichen Kipunkt: Kürzungen in Schulen, Kitas, Krankenhäusern, Jugendhilfe und kulturellen Angeboten treffen nicht abstrakte Haushaltspositionen, sondern den Alltag von Millionen Menschen. Aber gerade diese Bereiche sorgen dafür, dass Teilhabe möglich bleibt, dass Konflikte früh aufgefangen werden und dass soziale Unterschiede nicht noch größer werden.

Wenn an Bildung, Gesundheit, Kultur und sozialer Infrastruktur gekürzt wird, während zugleich Milliarden in Aufrüstung (und damit in die Gewinne der entsprechenden Konzerne) fließen, verschiebt sich die politische Priorität weg vom Gemeinwohl. Doch wer am

Gemeinwohl spart, zerschredet Zukunftschancen. Fehlen Räume für Bildung, Beratung, Kultur und Begegnung, dann wachsen Frust, Misstrauen und das berechnete Gefühl, abgehängt zu sein.

Stabilität entsteht in einer

demokratischen Gesellschaft nicht von allein. Sie braucht funktionierende Schulen, gute Gesundheitsversorgung, kulturelle Teilhabe und einen Staat, der Menschen in Problemlagen nicht fallen lässt. Die Kürzungen in der sozialen Infrastruktur sind eine massive Gefahr für die Demokratie. Denn dort, wo öffentliche Leistungen gestrichen werden, wächst das Feld für Wut, Resignation und einfache Feindbilder. Wer den Staat nur noch als Kürzungsmonster zugunsten der Reichen und Mächtigen oder als Zwangstaat wie bei der Wehrpflicht erlebt, verliert zurecht das Vertrauen in ihn.

Dieses Land ist durch die Arbeit der hier lebenden Menschen ein reiches Land geworden – es gibt alle materiellen Mittel für ein gutes Leben für Alle. Was es braucht, ist eine Politik der Umverteilung von Oben nach Unten: Investitionen in Bildung, Gesundheit, Kultur und sozialen Ausgleich sind keine luxuriösen Extras, sondern demokratische Grundversorgung. Eine starke Demokratie erkennt man daran, wie gut sie ihre Menschen schützt, beteiligt und zusammenhält. Ob das Umsteuern hin zu diesem Ziel gelingt, hängt vom Engagement der Leserin, des Lesers dieses Textes ab.

Politik & Gesellschaft - Unsere aktuellen Termine

Wir fragen uns oft: Wie wollen wir eigentlich zusammenleben und was hält unsere Gesellschaft zusammen?



Sa. 12.9.2026
ERÖFFNUNG DER WOCHE DER ROMA-KULTUR CARMEN
e.V. lädt ein! Zum dritten Mal eröffnet der Internationale Kultur- und Sportverein der Roma die Woche der Roma-Kultur im zakk. Mit dabei: Daniel de Alcalá mit Flamenco, Gitarre & Gesang.

So. 13.9.2026
TAG DES OFFENEN DENKMALS
„Von der Flurklinik bis zur Lokomotivenfabrik“ - Zeitzeugen und Denkmäler in Flingern Nord / Special 14 Uhr / Eintritt



frei, bitte unter stadtteilnahme@zakk.de anmelden

Do. 17.9.2026
AFRICANITY
Kick-off Meeting - Wie können die Perspektiven, Geschichten und kreativen Stimmen von Menschen mit afrikanischen Wurzeln in Deutschland sichtbar werden? 18.30 Uhr, Raum 4, Eintritt frei

Di. 22.9.2026
Könnte die AfD verboten werden?
Veranstaltung im Bürgerhaus Bilk. Das Gutachten der Gesell-



schaft für Freiheitsrechte zur Verfassungswidrigkeit der AfD / Referentin: Valentina Chiofalo. 19 Uhr, nicht im zakk

Mi. 7.10.2026
GEMEINSAM GEGEN DIE WEIBLICHE GENITALVERSTÜMMELUNG
Weibliche Genitalbeschneidung ist eine schwere Menschenrechtsverletzung. Ein Abend über Hintergründe, Folgen, Prävention und Unterstützung für Betroffene. Einlass 19.30 Uhr, Eintritt frei Im Anschluss: Fragen, Austausch & Gespräch

So. 11.10.2026
Edelweißpiratenfestival 2026
Tagesexkursion in die Gedenkstätte „Kazerne Dossin“ nach Mechelen (Belgien) Für die Teilnahme ist eine Anmeldung erforderlich unter: ak-gedenk@gmx.net

Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Geplant ist ein geführter Rundgang und ausreichend Zeit zur Selbsterkundung. Der Teilnahmebeitrag beträgt 30 €, ermäßigt für Geringverdienende 15 €, 9 Uhr, nicht im zakk

So. 24.01.2027
Á LA RUMBA – HOUSE OF RUMBA
Ein besonderer Konzertabend mit Ornella Mikwasa & Band: Kongolesische Rumba trifft auf Soul, moderne Sounds und persönliche Geschichten.

Ein Abend voller Rhythmus, Energie und kultureller Vielfalt. 19 Uhr, Einlass 18.30 Uhr

Vom 10. bis – 20. Oktober wird die Stadt im Rahmen der Literaturtage Düsseldorf zum dritten Mal eine Bühne für Lesungen, Gespräche, gemeinsame Leseerlebnisse und inspirierende Begegnungen.

„Wir werden“ war der Leitgedanke bei der Planung des diesjährigen Programms, das gemeinsam vom Heinrich-Heine-Institut, dem Literaturbüro und dem zakk kuratiert wurde.

„Wir werden“ verstehen wir als Aufruf zur Auseinandersetzung mit den unterschiedlichsten Themen und dem Spaß an Veränderung und Entwicklung, zum Um- und Neudenken, verstehen das Motto aber auch als Zukunftsversprechen: Mit unseren Gästen, deren Büchern und Gedanken möchten wir neue Türen öffnen und neue Horizonte in den Blick nehmen.

Dazu eingeladen haben wir unter vielen anderen so unterschiedliche Menschen wie **Jule Weber** (12.10. im zakk) **Tupoka Ogette** (13.10. im zakk), die uns hilft, die Mechanismen des Alltagsrassismus zu verstehen, **Selim Özdoğan**, der alternative und sehr gegensätzliche Lebensentwürfe aufeinanderprallen lässt oder **Son Lewandowski & Verena Keßler**, die uns die Auswüchse selbst gewählter körperlicher und mentaler Kontrolle drastisch vor Augen führen. **Cornelia Koch** befragen wir, ob 3348 Kilometer auf dem Jakobsweg zu tieferen Erkenntnissen oder einfach nur abgrundtiefer Erschöpfung führt.

Nach dem Auftakt mit der Nobelpreisträgerin **Olga Tokarczuk** am 10.10. wird bis zum 20.10. in unterschiedlichen Formaten gelesen, diskutiert und gelacht – wozu wir euch herzlich einladen!

*Wir werden
immer wütender
langsam wach
schneller müde
widerständig
aktiv
platt
resigniert
Banden bilden
vielleicht
leicht
erwachsen
älter
schlauer
sensibler
abgestumpfter
überfordert
traurig
umblättern
mutig
stark
mehr als die Summer unserer
Teile
ein Literaturfestival*



Jule Weber



Selim Özdoğan



Tupoka Ogette

LIEBLINGSPLATTE VOL. 10 Die Jubiläumsausgabe 10.-19.12.

Als vor zehn Jahren Lieblingsplatte startete, ahnte niemand, dass die Festival-Idee so langlebig sein könnte. Nun, nach zehn Ausgaben, fließen die Ideen für Alben weiterhin.

Unser Festival hat sich im Laufe der Jahre dennoch verändert: Es ist jünger und diverser geworden. Popalben können bereits nach wenigen Jahren schon einflussreich für die Popszene sein. Die Klassiker fehlen indes weiterhin nicht in unserem Programm.

Dieses Jahr etwa „Testament der Angst“ von **Blumfeld**, ein Meilenstein des deutschen Indie-Rock, der vor fünfundzwanzig Jahren veröffentlicht wurde. Oder das poetische Glanzstück „Ich & Ich“ der Duisburger Band **Flowerpornoes**, das in diesem Jahr dreißigsten Geburtstag feiert.

Aber es kommen auch Stimmen einer neuen Songwriter Generation zu Lieblingsplatte, etwa **Tristan Brusch** mit seinem Longplayer „Am Rest“ oder **Drangsai**, der sein Debütalbum „Harieschaim“ aufführt. Sein Crossover aus Post-Rock und wavigen Elektro-Sounds brachte neue Klangfarben

in die Musiklandschaft.

Liebingsplatte präsentiert immer wieder Geheimtipps oder übersehene Meisterwerke. So performen **Koljah & Tai Phun** „Gute Sprüche 05-07“ des Antilopen Gang-Vorgängers L'Avantgarde.

Ein ganz besonderes Konzert findet am Samstag, den 12. Dezember, statt. Die inzwischen in Santa Cruz, Kalifornien lebende Künstlerin **Akua Naru** führt ihr Debütalbum „The Journey Aflame“ aus dem Jahr 2011 auf. Wie viele, der am Festival beteiligten Künstler:innen probt sie mit ihrer Band in den Tagen vor der Lieblingsplatte-Show im zakk.

Liebingsplatte geht in das zweite Jahrzehnt seines Bestehens. Bereits über fünfzig Alben wurden im Rahmen der Festivalausgaben aufgeführt - und die Reise geht unbeirrt weiter.

Bonner
Austauschseiten
folgend

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist allendhalben bekannt, dass die gesundheitliche Situation obdachloser und wohnungsloser Menschen prekärer ist, als die ihrer Altersgenossen. Dies hat einerseits mit den oft jahrelangen rauen Lebensumständen und andererseits mit dem ebenfalls oft jahrelangen Suchtmittelmissbrauch zu tun. Die Hitze in den letzten Monaten birgt weitere gesundheitliche Gefahren für sie.

Alkohol entzieht dem Körper Wasser und Mineralstoffe. Gerade bei Hitze ist es gefährlich, wenn der Körper zusätzlich Flüssigkeit verliert. Außerdem erweitern sich mit steigenden Temperaturen die Blutgefäße, wodurch der Blutdruck sinkt. Auch dieser Effekt wird durch Alkohol verstärkt.

Dadurch besteht erhöhte Gefahr eines Hitzeschlags. Wir weisen die vom VFG betreuten Menschen angesichts dieser Lage durch mündliche Aufklärung, Flyer und Plakate auf die Symptome eines Hitzeschlags hin. Also erhöhte Körpertemperatur, beschleunigter Puls, Schwindel, Kopfschmerzen und Übelkeit, fehlende Schweißproduktion, heiße, trockene und gerötete Haut sowie Benommenheit. Wir fordern sie auf, sich zu schützen und viel Wasser zu trinken, Schatten aufzusuchen, leichte Bekleidung zu tragen und Alkohol möglichst zu vermeiden.

Mit Hilfe der vom Land NRW gewährten Sommerhilfen verteilen wir wiederbefüllbare Trinkflaschen und halten leichte Sommerschlafsäcke zur Verfügung. Die StreetworkerInnen werfen auf ihren Rundgängen durch die Stadt einen besonderen Blick auf Leute, die in der prallen Sonne liegen oder zu warme Kleidung tragen. Sie weisen die Menschen auf öffentliche Wasserquellen hin. Im Kontaktcafé gibt es ein kostenloses Getränkeangebot für die BesucherInnen und Dank einer Spende von „Zosamme stonn“ konnten wir schon mehrmals Eis an die Zielgruppe verteilen. Etwas, das diese Menschen sich sonst nicht leisten. Im erkennbaren Notfall wird umgehend ärztliche Hilfe vermittelt.

Gerne möchten wir hiermit auch Sie als Bürgerinnen und Bürger der Stadt bitten, in der Hitze ein offenes Auge auf wohnungslose Menschen zu richten, zu intervenieren und Hilfe zu holen, wenn Sie Symptome von hitzebedingten Notfällen erkennen. Jede Hilfe zählt!

Wir möchten uns gleichzeitig bei allen Bürgern und Bürgerinnen bedanken, die immer ein waches Auge auf die Verfassung der vom VFG begleiteten Menschen haben.

Ihr

Verein für Gefährdetenhilfe

Wir danken allen sehr herzlich, die die Projekte von *fiftyfifty* unterstützen und unterstützt haben. Unser Spenden-Konto lautet:
Verein für Gefährdetenhilfe (VFG)
IBAN: DE31 3705 0198 1937 0042 06
BIC: COLSDE33
Sparkasse KölnBonn



Deutscher Mieterbund
 Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.

Wir sind Experten für sicheres Wohnen. Wir vertreten in Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis und an der Ahr über 22.000 Haushalte. Wir arbeiten daran, dass die Mieter ihr Recht bekommen.

Wohnen ist ein Menschenrecht!

So erreichen Sie uns:
 Mieterbund Bonn/Rhein-Sieg/Ahr e.V.
 Noeggerathstraße 49 · 53111 Bonn

www.mieterbund-bonn.de
 info@mieterbund-bonn.de
 Tel: (02 28) 94 93 09-0 Fax: -22

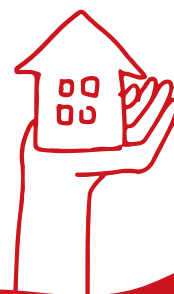


DIE STRAßE IST KEIN ZUHAUSE: HOUSING FIRST IN BONN UNTERSTÜTZEN!

Das Hilfeangebot „Housing First“ des VFG gibt von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen ein Dach über dem Kopf und unterstützt sie mit begleitender Sozialarbeit. Die VFG-Stiftung kauft zu diesem Zweck Wohnungen und vermietet sie an wohnungslose Menschen.

Sie möchten eine Wohnung verkaufen oder kennen jemanden im Raum Bonn, der dies tun möchte? Unterstützen Sie das Projekt finanziell oder mit Wohnraum und helfen Sie mit, Obdachlosigkeit zu verringern.

0228 985760 • stiftung@vfg-bonn.de • vfg-bonn.de/stiftung



Helfen statt wegsehen!



Beim Sommerfest im Stadtteilverein kommen Groß und Klein, Jung und Alt zusammen, um gemeinsam zu feiern. *Quelle: Stadtteilverein Dransdorf e.V.*

dransdorf.org

Sie denken, es ist langweilig, einen Artikel über den Stadtteilverein Dransdorf zu lesen? Lesen Sie einfach! Sie werden sich wundern:

Der Dransdorfer Stadtteilverein stellt sich vor.

In der Lenastraße ist es grün, Vögel zwitschern und aus der nahen Kindertagesstätte hört man Rufe und Lachen. Die Räumlichkeiten des Vereins sind in mehreren roten Backsteingebäuden untergebracht. Im Haus mit der Nummer 14 empfängt mich die stellvertretende Leiterin, Frau Arian, in ihrem kleinen Büro. Sie hat viel zu berichten.

30. Geburtstag

Der Stadtteilverein Dransdorf e.V. feiert in diesem Jahr seinen 30. Geburtstag. Seine Gründung hat er einem bundesweiten Programmabschluss zu verdanken, der zum Ziel hat, die Wohn- und Lebenssituation von Bewohnern und Bewohnerinnen in sogenannten „benachteiligten Stadtvierteln“ zu verbessern.

Der Verein arbeitet im Auftrag der Stadt Bonn und wird vom Amt für Soziales und Wohnen gefördert. Sieben bis acht Teilzeitangestellte und die unglaubliche Anzahl von vierzig bis fünfzig Ehrenamtlichen organisieren, begleiten und unterstützen das große Angebot und sind damit ganz maßgeblich an der Verbesserung der Lebensqualität vieler Menschen beteiligt.

Ein breites Angebot

Und was es nicht alles gibt! Sozialberatung, Gymnastik für Frauen, Yoga, Fußball, Eltern-Kind-Turnen, Hausaufgabenhilfe, niederschwellige Deutschkurse, eine kleine Leihbibliothek für Kinder und Erwachsene, einen Nähtreff, eine Tafel für Senioren, einen Kleiderladen, eine Cafeteria und mehrmals in der Woche Mittagessen. Auch ganz wichtig: es gibt spannende Kulturangebote. Die Zusammenarbeit mit der Brotfabrik, der Bonner Oper und dem Landesmuseum ist erfreulich und fruchtbar. Ein schöne Sache und großer Erfolg war beispiels-

weise das Angebot der Oper „Von der Probe bis zur Premiere“, das über längere Zeit lief und mit dem Besuch der Opernpremiere endete. Alle, die sich dafür angemeldet hatten, sind bis zum Schluss dabei geblieben (es ging übrigens um den „Freischütz“, eine Oper von Carl Maria von Weber). Ein weiteres sehr beliebtes Projekt ist das Puppentheater. Mittlerweile stellen die Initiatoren jährlich sogar ein dreitägiges Festival auf die Beine. Dann zeigen Puppentheater aus verschiedenen Städten ihre Stücke und die Vorstellungen sind immer bis auf den letzten Platz besetzt.

Ein schöner und wichtiger Leitsatz des Vereins lautet: Die Mitarbeiter, Mitglieder, Freunde und Besucher des Vereins sehen Vielfalt als Bereicherung. fördern gegenseitige Akzeptanz und setzen Vertrauen in das zivilgesellschaftliche Engagement. Großartig!

Wenn Sie noch mehr über den Stadtteilverein Dransdorf und sein Programm wissen möchten, finden Sie es unter: www.dransdorf.org **ff** Ulla von Uslar

Für Menschen in Wohnungsnot

- Notübernachtung für Männer (Aufnahme rund um die Uhr)
- Fachberatung
- Wohnhilfen für Männer
- City-Station mit Mittagstisch

Telefon 0228 985320
53111 Bonn • Thomastraße 36

Ein Ort, an dem Menschen ankommen dürfen – Das Haus Mondial in Bonn



Foto oben: Im Haus Mondial geht es nicht nur um Anträge und Paragraphen. Hier geht es vor allem um die Menschen mit ihren ganz persönlichen Anliegen.
Foto: d.a.n.k.e. über KI.

Foto unten: Die Außenansicht der Beratungsstelle.
© Edda Görnert

Über das Haus Mondial

Adresse: Fritz-Tillmann-Straße 9,
53113 Bonn

Telefon: 0228 26717-0

Mail: mondial@caritas-bonn.de

Weitere Infos zum Haus, zu Spendenmöglichkeiten und ehrenamtlicher Unterstützung finden Sie unter: www.caritas-bonn.de/hilfen-angebote/migration-und-vielfalt-haus-mondial

Ob Beratung, Deutschkurse oder „Offener Treff“: Im Haus Mondial finden Geflüchtete und Zugewanderte Unterstützung, Gemeinschaft und Perspektiven – kostenlos und offen für alle.

Wer das Haus Mondial in Bonn betritt, spürt schnell: Hier geht es nicht nur um Anträge, Paragraphen und Fristen. Hier geht es um Menschen. Um Geschichten. Um Ankommen – im wörtlichen und im übertragenen Sinn.

Seit 2012 leitet Gabriele Al-Barghouthi das Haus Mondial. Die Einrichtung der Caritas ist in Bonn einzigartig: Sie verbindet Beratung, Bildung, psychosoziale Unterstützung und Begegnung für geflüchtete und zugewanderte Menschen – unabhängig davon, wie gesichert ihr Aufenthaltsstatus ist. „Beratung allein reicht nicht“, sagt Al-Barghouthi. „Integration passiert im Alltag, im Miteinander.“

Das Haus Mondial bietet ein breites Spektrum an Beratungen: für Menschen im Asylverfahren, für Geflüchtete allgemein, für Migrantinnen und Migranten nach dem Asylverfahren, für Menschen ohne Papiere. Hinzu kommt ein psychosoziales Zentrum für Menschen, die durch Flucht, Gewalt oder Unsicherheit psychisch belastet sind. Therapie ist unter den oft prekären Lebensumständen kaum möglich – Stabilisierung dagegen schon. Und die ist dringend nötig.

Rund 21 hauptamtliche Mitarbeitende und etwa 30 Ehrenamtliche arbeiten im Haus Mondial. Die Beratung findet überwiegend nicht auf Deutsch statt: Englisch, Arabisch, Türkisch, Kurdisch, Persisch, Französisch, Spanisch und viele weitere Sprachen gehören hier zum Alltag. Wo nötig, helfen Sprachmittlerinnen und -mittler – häufig Studierende. Etwa 90 Prozent der Beratungen erfolgen mehrsprachig.

Der „Offene Treff“ – Viel mehr als Kaffee und Kuchen

Ein wichtiger Baustein des Hauses ist der „Offene Treff“, der zweimal wöchentlich stattfindet. Dienstags und donnerstags zwischen 14 und 16 Uhr kommen hier bis zu 60 Menschen zusammen. Es gibt Kaffee, Gebäck, Gespräche – und vor allem Begegnung. Manche wollen Deutsch sprechen, andere Hilfe bei Hausaufgaben, bei der Wohnungssuche oder bei Alltagsproblemen. Viele kommen, weil sie sonst kaum Kontakte haben. Diskriminierung und Ausgrenzung gehören für viele zum Alltag.

Der Offene Treff ist mehr als ein Aufenthaltsort: Er ist ein Scharnier. Menschen lernen das Haus kennen und finden von hier aus den Weg in Beratungsangebote. Ehrenamtliche geben Orientierung, Besucherinnen und Besucher unterstützen sich gegenseitig. Einige, die früher selbst Hilfe gesucht haben, engagieren sich heute selbst.

Neben Beratung und Treffpunkt gibt es im Haus Mondial auch Bildungs- und Freizeitangebote: Deutschkurse für Menschen ohne Zugang zu Integrationskursen, kreative Werkstätten, gemeinsames Kochen, Ausflüge, Yoga oder Informationsveranstaltungen zu aktuellen politischen Entwicklungen. Als etwa über mögliche Rückführungen nach Syrien diskutiert wurde, organisierte das Haus kurzfristig Infoabende – aus Angst wurde Wissen.

Doch die Arbeit wird schwieriger. Politische Verschärfungen, Kürzungen und zunehmende Abschiebungen belasten nicht nur die Ratsuchenden, sondern auch die Mitarbeitenden. „Auch im Alltag nimmt die Diskriminierung einfach zu“, bedauert Al-Barghouthi. Hinzu kommt die Ausweglosigkeit, die auch die Mitarbeitenden bewegt: „Manchmal sind alle Wege ausgeschöpft. Wir können dann beratend unterstützen, aber sonst nichts mehr für die Menschen tun.“, so Al-Barghouthi. Und manchmal kommen Menschen von heute auf morgen nicht mehr, weil sie abgeschoben wurden. Supervision, Teamsitzungen und lockere Feierabendaktivitäten helfen, mit dieser Belastung umzugehen.

„Uns sitzen keine Akten oder Statistiken gegenüber, sondern Menschen.“

Für Beyza Misir, die seit fast zehn Jahren im Haus Mondial arbeitet, steht eines im Mittelpunkt: „Uns sitzen keine Akten oder Statistiken gegenüber, sondern Menschen.“ Sie begleitet Personen mit unsicherem Aufenthaltsstatus oft über Jahre hinweg – im besten Fall, bis diese dann einen gesicherten Aufenthaltsstatus bekommen.

Aber dieser Weg ist lang – und manchmal auch aussichtslos: Es geht daher eher darum, zu schauen: Wie könnten die Perspektiven aussehen? Welche Aufenthaltsmöglichkeiten gibt es vielleicht in der Zukunft? Häufig geht es dabei weniger um schnelle Lösungen als um Orientierung, Hoffnung und das Wissen, alle Möglichkeiten gesehen zu haben. „Und manchmal ist leider Rückkehr die einzige Möglichkeit“, erzählt Misir.

Das Haus Mondial ist kein Ort der schnellen Antworten. Aber es ist ein Ort, an dem Menschen ernst genommen werden – kostenlos, freiwillig und offen. Ein Ort, der zeigt, dass Integration Zeit, Raum und Begegnung braucht. Und letztlich auch, dass Menschlichkeit kein Luxus ist, sondern eine Notwendigkeit. **ff** Text und Bilder: Edda Görnert

Fotos links: Die Innenräume sind schlicht und hell gestaltet. Hier wird nicht nur beraten, sondern auch gelernt, gebastelt und sich ausgetauscht.
© Edda Görnert



Tag der Wohnungslosen Menschen

Unsere Forderungen:

WOHNRAUM SCHAFFEN

Bezahlbarer und menschenwürdiger Wohnraum für alle!
Es muss mehr geförderten Wohnungsbau geben und
Preisbindungen müssen langfristig und dauerhaft sein.
Leerstände müssen genutzt werden.

PRÄVENTION ZUR SICHERUNG VON WOHNRAUM STÄRKEN

Systeme, die Wohnungslosigkeit vorbeugen und präventiv
Wohnraum sichern. Relativer Armut muss entgegengewirkt
werden. Sie stellt einen Exklusions- und Risikofaktor dar
und begünstigt Wohnungslosigkeit.

GESELLSCHAFTLICHE TEILHABE ERMÖGLICHEN

Zugang zu existenziellen Bereichen des Lebens. Dazu gehören:
Bildung, Erwerbsleben, soziales und kulturelles Miteinander,
Zugang zum Internet, politische Teilhabe.

MENSCHEN.WÜRDIG.WOHNEN.

Humane Unterbringung in allen
Unterkünften – unabhängig von Nationalität,
sozialer Herkunft, Leistungsbezug und Wetterlage.

RECHT AUF GESUNDHEIT

Zugang zu Sanitäranlagen, Krankenversorgung und
gesundheitlicher Förderung – unabhängig von
Nationalität und Kontostand.



Johannesbund
gGmbH



11.09. TAG DER WOHNUNGSLOSEN MENSCHEN

11.9. ist der Tag der wohnungslosen Menschen!

Der **Verein für Gefährdetenhilfe (VFG)**, der **Caritas-**
verband für die Stadt Bonn e. V. und der **Johannesbund**
(Haus Maria Königin) haben gemeinsame Forderungen
zum Tag der wohnungslosen Menschen aufgestellt.

Am 11. September informieren die drei Träger bei einer
Veranstaltung des Beethovenfestes mit Infoständen
über ihre Arbeit und ihre Forderungen. Um 17 Uhr geht
es bei der Podiumsdiskussion „Ohne Zuhause“ um Woh-
nungslosigkeit – unter anderem mit dem
Armutsforscher **Prof. Dr. Christoph Butterwegge**.

Um 19:30 Uhr folgt das Konzert von Gabriel Kahane und
dem Beethoven Orchester Bonn mit Kahanes Oratorium
emergency shelter intake form.

Eine Veranstaltung, die sich in vielerlei Hinsicht lohnt!

Weitere Infos und Tickets unter:



Einladung zum Gottesdienst für Unbedachte

Die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Bonn (ACK Bonn) lädt in die
Namen-Jesu-Kirche in der Bonngasse 8 ein.

Am 26. September um 12.00 Uhr

Wir gedenken der Mitmenschen, die in den letzten Monaten verstorben sind
und auf Veranlassung der Stadt Bonn, meist ohne persönliche Trauerfeier,
bestattet wurden. Sie hatten oft keine Angehörigen oder Verwandten, sie
hatten teilweise kein Geld für eine Trauerfeier, es gab nicht immer Menschen,
denen sie etwas bedeutet haben und die sie vermissten, manche lebten auf
der Straße. Es werden die Namen der Verstorbenen verlesen und in einem
besonderen Ritus wird für jede und jeden eine Kerze entzündet. Die ACK freut
sich über alle, die an dem Gottesdienst teilnehmen.



Foto: Cynthia Rühmekorf